

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung im Reichsbankgebiet und bei den Postämtern 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. jährlich 30 Mk. 16 Pf. Alle Postbestellungen sind zu versehen mit den Namen der Empfänger und deren Adressen. In Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Erklärung der Zeitung oder Rückung des Bezugspreises. — Näherung einzelner Exemplare erfolgt aus, wenn Post befragt.

Wahrgeldpreis: die Republikanische Raumzeitung 20 Cent, die Republikanische Zeitschrift der amtlichen Bekanntmachungen 40 Cent, die Republikanische Raumzeitung im südlichen Teile 100 Cent, die Republikanische Raumzeitung im nördlichen Teile 100 Cent. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Republikanische Raumzeitung im südlichen Teile 100 Cent, die Republikanische Raumzeitung im nördlichen Teile 100 Cent. Die Republikanische Raumzeitung im südlichen Teile 100 Cent, die Republikanische Raumzeitung im nördlichen Teile 100 Cent.

Nr. 60. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkshaus: Dresden 2640 Donnerstag, 12. März 1925

## Rechts und links.

Von demokratischer Seite wurde der jetzige Präsidentenstellvertreter Dr. Simon als Einheitskandidat für die Reichspräsidentenwahl vorgeschlagen.

Aber die Lage im sich entwickelnden Kampf um die Reichspräsidentenschaft, wie sie sich am 10. März darstellte, wird uns aus ununterrichteten Kreisen in Berlin geschrieben: Nun hat sich die Kampfslage um die Wahl des Reichspräsidenten wieder einmal geändert, vielleicht geklärt. Die Demokraten haben an das Zentrum, die Deutsche und die Deutschnationale Volkspartei, an den Vorsitzenden des rechtsparteilichen Zwölferausschusses von Vöbel ein Schreiben gerichtet, worin sie den Wunsch aussprechen, daß bei der Wahl des Reichspräsidenten eine möglichst große Mehrheit sich auf eine Persönlichkeit vereinigt, die fest auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehend über den Rahmen der politischen Parteien hinaus allgemeines Ansehen und Vertrauen in das hohe Amt mitbringe. Der Brief macht den jetzigen stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simon als eine geeignete Persönlichkeit namhaft, erklärt aber gleichzeitig die Bereitwilligkeit der Demokraten zu gemeinsamen Beratungen auch über einen anderen, den erwähnten Voraussetzungen entsprechenden Vorschlag.

War schon die Aufstellung der sozialdemokratischen Sonderkandidatur von Braun eine Durchbrechung des früheren Zieles, Herrn Marx als Kandidaten der Weimarer Koalitionsparteien aufzustellen, so bedeutet das Vorgehen der Demokraten, das durch den Entschluß der Sozialdemokraten offenbar herbeigeführt worden ist, einen zweiten Durchbruch. Es ist nicht mit besonderer Sicherheit anzunehmen, daß die unmittelbar vor einer Entscheidung stehenden Rechtsparteien sich für eine Kandidatur des Herrn Dr. Simon erwärmen werden, um so weniger, als die Demokratie selbst nicht unbedingt an diesem Vorschlag festhält. Damit ist aber auch gleichzeitig die Kandidatur Marx in ihren Aussichten geschwächt. Der objektive Beobachter muß überhaupt feststellen, daß in den drei Parteien vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie ein von vornherein zielbewusstes Handeln nicht Platz gegriffen hat. Jede Zerspaltung in dieser Koalition macht aber rein psychologisch den Erfolg der geschilderten vorgehenden Rechtsparteien wahrscheinlicher, weil der Unterschied im tatsächlichen Verhalten der beiden Seiten um so drastischer in die Erscheinung tritt und seine Wirkung auf unentschlossene Wähler unter Umständen nicht verfehlen könnte.

Eine weitere Spannung dürfte übrigens in der Zentrumspartei noch dadurch entstanden sein, daß sehr viel von einer Kandidatur Stegerwald gesprochen und zwar sehr ernsthaft gesprochen wird. Das hat die Gegner dieses Mannes in seiner eigenen Partei auf den Plan gerufen, besonders, da beim Zentrum die Entscheidung über die Aufstellung seines Vorsitzenden, Herrn Marx, für die Wahl erst am Mittwoch fallen soll. Wenige Stunden, bevor am Dienstag der Reichsparteitag des Zentrums stattfindet, erschien in einem Berliner demokratischen Blatt ein Artikel aus der Feder eines nicht genannten, aber ganz außerordentlich gut unterrichteten Zentrumsmannes, der sich mit größter Schärfe und rückwärtsloster Kritik gegen Stegerwald als eventuellen Kandidaten für die Wahl wandte. Dieses Vorgehen eines dem linken Zentrumslügel angehörigen und offenbar zu den Führern der Partei gehörenden Mannes hat nicht verfehlt, in politischen Kreisen sehr erhebliches Aufsehen zu erregen, besonders, da aus dem Artikel hervorzugehen schien, daß die Reichstagsfraktion des Zentrums in ihrer Mehrheit für eine Kandidatur Stegerwald sei und Herr Marx rate, sich zurückzuziehen. Der Artikelschreiber teilt aber weiter mit, daß trotzdem aus der Partei heraus die Kandidatur Marx erzwungen und damit vielleicht eine Erschütterung der Zentrumspartei herbeigeführt werden würde, wenn Stegerwald wirklich durch den Rechtsblock benannt werden und er dieses Angebot annehmen würde. Wenn es nun auch noch nicht offiziell geschieht, ist es — und das ist die politische Bedeutung des Artikels — gar nicht ausgeschlossen, daß man trotz der vorgehenden Stunde bei den Rechtsparteien dem Gedanken näherzutreten könnte. Würde Stegerwald annehmen, wäre auch die Bayerische Volkspartei durch keinerlei konfessionelle Schwierigkeiten mehr daran verhindert, beim zweiten Wahlgang gegen Marx zu stimmen, was sie auf alle Fälle auch für den ersten Wahlgang schon beschlossen haben soll.

Man sieht also, daß sich nach einer gewissen Richtung hin eine Klärung der Kampfslage durch jene beiden Aktionen ergeben hat, daß aber eine Entscheidung erst abgewartet werden soll, wenn man weiß oder wenigstens zu sehen glaubt, wie sich das Zentrum stellt. Eine Einigung aller Parteien von rechts bis zu den Demokraten einschließlich würde aber bedeuten, daß den als Kandidaten benannten Persönlichkeiten dann praktisch lediglich nur noch der sozialdemokratische Kandidat gegenüberstände. Das wäre, um das noch kurz zu streifen, nichts anderes als die Sprengung der Weimarer Koalition, was auch für die weitere Entwicklung in der Preußentage von weittragender Bedeutung wäre.

Es ist überaus interessant, welche außerordentlich großen allgemeinpolitischen Folgen der Kampf um die Re-

## Marx als preussischer Ministerpräsident wiedergewählt.

Die heutige Sitzung des Preussischen Landtages trat sofort nach Beginn in die Wahl des Ministerpräsidenten ein. Gewählt wurde, und zwar im ersten Wahlgang, abermals Herr Marx. Abgegeben wurden 443 Stimmscheine, davon waren unbeschrieben ein Zehntel, ungültig seiner. Von den übrigen 443 beträgt die Mehrheit 222. Es fielen Stimmen auf:

Marx (Zentrum)	222
Dr. v. Richter (Dtsch. Volksp.)	151
Pied (Komm.)	43
Ladenborff (Wirtsch. Bgg.)	16
Bräuer (Nat.-Soz.)	11

Der Abgeordnete Marx hat also im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erhalten und ist zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die Wahl erfolgte ohne Aussprache, war namentlich und wurde durch Abgabe verdeckter Stimmscheine vorgenommen. Wie bei der letzten Wahl stimmten die Fraktionen der Weimarer Koalition (Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten) wieder für Marx, die Kommunisten für Pied, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei für Dr. v. Richter, die Wirtschaftliche Vereinigung für Ladenborff. Als krank fehlten die Abgeordneten Wintersfeld (Nat.), Sieffens (D. Bp.), Siebert (Soz.), Eismann (Ztr.), Stellerer (Komm.), Jordan (Wirtschaftliche Vereinigung) und Graf von Helldorf (Deutschvölkisch).



Marx

Abg. Gesselt (Soz.) berichtet über den Nachtragsstellenplan. Der Konditionsbuch hat den Nachtragsplan mit der Änderung, daß er schon vom 1. Juli statt vom 1. Oktober 1924 ab gelten soll, im übrigen unverändert genehmigt. Zwei Entschlüsse fordern Vorschläge für die Schaffung von Beförderung- und Aufstufungsstellen für die Amtsgehilfen sowie für die Beamten der Polizei und der Landjägerei im gleichen Umfang wie für die analogen Beamten der Reichsfinanzverwaltung und eine Gegenüberstellung der Endgrundbesitzer der preussischen Beamten von 1913 mit 1. Dezember 1924. Abg. Köpfer (Komm.) lehnt die Vorlage ab, da sie den Ausprägungen der untern Beförderungsguppe in keiner Weise gerecht werde. Der Nachtragsplan und das zugehörige Gesetz werden nach dem Ausschussvorschlag in zweiter Lesung und sofort auch in dritter Beratung angenommen. — Auch die Entschlüsse der Volksgruppe über die Uranträge und großen Anfragen, betr. das Grubenunglück auf der Zeche „Minister Stein“ fort. Abg. Steger (Ztr.) richtet die Aufmerksamkeit auf die großen Unfallschäden im Bergbau. Die Kontrolle müsse verschärft, die Vergarbeiter müßten erhöht an ihr beteiligt werden.

Bezeugung des Reichspräsidentenpostens rechtzeitig hat und wohl noch zeitig wird. Eines ist sicher: dieser Kampf hat schon jetzt stark nach der Richtung hin gewirkt, daß eine politisch-parlamentarische Schreibung der Geister nach rechts und links eingetreten ist und auch das Zentrum in diese Entwicklung hineingetrieben hat. Das ist wiederum nicht ohne Auswirkungen für die Stellung des Kabinetts Luther, das aus dieser Entwicklung gegebenenfalls eine erhebliche Stärkung seiner parlamentarischen Unterbauung erhalten hat.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat beschlossen, den Bundesvorsitzenden Oberpräsidenten Hörterling nach Berlin zu entsenden, um dort mit den Vorständen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten die Möglichkeit einer gemeinsamen republikanischen Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl zu besprechen.

## Auslegung der Stimmlisten.

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten für die am 20. März 1925 stattfindende Reichspräsidentenwahl vom 20. bis einschließlich 23. März 1925 anzulegen sind. Wird ein zweiter Wahlgang erforderlich, so werden die Stimmlisten und Stimmkarten nach Berichtigung erneut am 21. und 22. April 1925 ausgelegt. Einsprüche gegen die Stimmlisten müssen bis zum Ablauf der Auslegungfrist erhoben werden. Wählen kann nur, wer in die Stimmliste eingetragen ist oder bei Abwesenheit vom Wohnort am Wahltag einen Stimmschein für sich rechtzeitig hat ausstellen lassen. Stimmberechtigte, die aus dem befestigten Gebiet (alt- und neubesetztes Gebiet) ausgewiesen oder durch Maßnahmen der Besatzungsmächte verdrängt sind, sind für die Wahlen

Abg. Hartmann (Dem.) gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es trotz aller Bemühungen der Parlamente und Regierungen bisher noch nicht gelungen sei, die Unglücksfälle im Bergbau zu verbüten.

## Vertrauliche Ratsitzung über Deutschland.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Genf, 11. März. Die vertrauliche Ratsitzung, die gestern nachmittags 5 Uhr begann, zog sich bis in die achte Abendstunde hin. Zur Diskussion stand die Frage des Antwortschreibens an die deutsche Regierung und die Bedingungen des Eintritts in den Völkerbund. In der Frage der Militärkontrolle in Deutschland, Oesterreich und Bulgarien und dem ganzen Komplex der Danziger Frage wurde noch keine Einigung erzielt.

## Genfer Protokoll und Fünferbund — der englisch-französische Gegenja.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Genf, 11. März. Die Verschiebung der Diskussion über das Genfer Protokoll auf Donnerstagvormittag wird in politischen Kreisen auf Meinungsverschiedenheiten zwischen Briand und Chamberlain zurückgeführt, die sich in der Frage der abzugebenden Erklärung, die eine mittlere Linie enthalten soll, nicht einigen konnten. Da die Frage des Genfer Protokolls eng mit der Frage des Fünferbundes und der Garantie der Ostgrenze Deutschlands verbunden ist, so würden die Erklärungen der französischen und englischen Regierung auch das Sicherheitsproblem behandeln müssen. Briand hat in Genf erneut zu verstehen gegeben, wie schwierig und unausführbar es für die neue französische Regierung sei, wenn ein solches Abkommen sich auch nur indirekt gegen Polen richte. Für die Regierung Herriot würde dies der Sturz durch die Rechte der Kammer bedeuten, da sich auch zahlreiche Anhänger Herriots niemals für eine Opferung (?) Polens verstehen würden. Die einzige für Frankreich annehmbare Lösung sei daher Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, der ohne alle Vorbehalte erfolgen müsse. Wenn Deutschland erst einmal Mitglied sei, dann könnten die Verhandlungen über den Sicherheitspakt unter der Regide des Völkerbundes beginnen. Diese Stellungnahme Briands ruft die Erinnerung an die verfallenen Tage wach, in denen gleichfalls die Parole ausgegeben wurde, Deutschland müsse erst den Vertrag unterzeichnen, dann würden ihm weitgehende Erleichterungen eingeräumt. Der englische Standpunkt lautet, daß das Sicherheitsproblem mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu verbinden und Deutschland bereits in nicht allzu ferne Zukunft zum Eintritt in den Völkerbund zu bewegen sei.

am 29. März 1925 und 26. April 1925 auf Antrag in die Stimmliste oder Stimmkarte ihres Aufenthaltsortes einzutragen, auch wenn sie an diesem Orte keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

## Tagung des Völkerbundesrats.

Trauerkundgebung für Branting.

Genf, 10. März.

Unter dem Vorsitz von Chamberlain ist der Völkerbundesrat heute vormittag zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Nach Eröffnung derselben gedachte Chamberlain zunächst in einem herzlich gehaltenen Nachruf des schwedischen Mitgliedes Branting. Er bezeichnete den verstorbenen schwedischen Minister als den Vorkämpfer des Völkerbundes. Für die von Chamberlain im Namen des Rates an das schwedische Volk gerichteten Worte dankte der schwedische Unterstaatssekretär Sjoerborg, der versicherte, daß Schweden dem Völkerbundsideal Brantings und seinen Bestrebungen zur Versöhnung und Zusammenarbeit der Völker treu bleiben werde. Nach dieser Trauerkundgebung trat der Rat in die Tagesordnung ein und genehmigte zunächst einen von Briand vorgelegten Bericht über die arktischen Flüchtlinge, während ein Bericht über Mandatsfragen auf Wunsch des belgischen Vertreters auf eine spätere Sitzung vertagt wurde.

Der Rat stimmte in Gegenwart des ständigen Vertreters Oesterreichs beim Völkerbund, Ministers Prägl, den Empfehlungen des Finanzkomitees zur Förderung des österreichischen Sanierungswerkes zu.

Nach einer Mitteilung des Völkerbundssekretariats haben die juristischen und militärischen Sachverständigen heute

ihre Arbeiten über den Ausbau des Kontrollrechts des Völkerbundes in Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien beendet. Die Mitteilung setzt hinzu, daß die juristischen Experten dem im Februar von der Völkerbundskommission für Militär-, Marine- und Luftschiffahrtfragen ausgearbeiteten Bericht über Mittel und Wege zur Sicherung der Freiheit und vollständigen Durchführung der Aufgaben der Untersuchungskommission eine juristische Form gegeben haben. Der Bericht wird dem Rat im Laufe dieser Tage zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

## Unveränderte Lage im Eisenbahnerstreik

Schlichtungsaktion des Reichsarbeitsministeriums. Die Lage im Eisenbahnerstreik hat sich nach den letzten von amtlicher Seite ausgehenden Nachrichten gegenüber den Vortagen nicht geändert. Zwar haben die Eisenbahnerorganisationen Sympathieentscheidungen abgegeben, doch kommt ihnen nach Ansicht der Verwaltung keine größere Bedeutung zu.

Die Gesamtzahl der Streikenden betrage im Reich nach den letzten amtlichen Feststellungen 6600. Auf die gesamte Eisenbahnarbeiterchaft von 430 000 Köpfen umgerechnet, sei die Zahl der Ausständigen nur 1,51%. Auf Sachsen entfielen davon 5387 Streikende, die für den Dresdener Direktionsbezirk 18% der Arbeiterchaft ausmachten, während die Bfizer, mit der Gesamtzahl der sächsischen Eisenbahnarbeiter verglichen, nur 10% betrage. In Breslau betrage die Zahl der Streikenden 245. In allen übrigen Direktionsbezirken werde nach Angabe der zuständigen Stellen voll gearbeitet.

Für die nächsten Tage wird ein Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums erwartet, das die Absicht hat, spätestens am Donnerstag Schlichtungsverhandlungen zu beginnen.

## Deutscher Reichstag

(53. Sitzung.)

OB. Berlin, 10. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über die Stellvertretung des Reichspräsidenten. Abg. Graf Wechary (Dm.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage zustimmen, weil sie den höchsten Zuständigkeiten des Reiches mit der Stellvertretung betrauen will. Nachdem aber inzwischen der demokratische Vorschlag einer Kandidatur Dr. Simons erfolgt sei, stelle er ausdrücklich fest, daß aus der Zustimmung zu der Vorlage keine Schlüsse auf die Haltung seiner Partei zur endgültigen Wahl des Reichspräsidenten gezogen werden dürfen.

Abg. Brüninghaus (D. Sp.) gab eine gleiche Erklärung ab und bedauerte, daß durch den Vorschlag der Demokraten die Person des Reichspräsidenten in die politische Debatte gezogen worden sei.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erwiderte, daß auch die Zustimmung seiner Freunde zur Vorlage keine Vorbedeutung für die endgültige Wahl des Reichspräsidenten haben solle. Die Vorlage wurde darauf gegen Nationalsozialisten und Kommunisten endgültig angenommen. Ebenfalls in dritter Lesung endgültig gegen Nationalsozialisten und Kommunisten verabschiedet wurde der Gesetzentwurf zur Übernahme der durch das Ableben des Reichspräsidenten entstandenen Kosten auf das Reich.

### Vereinrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter.

In erster Lesung wurden dann die Gesetzentwürfe über die Genossenschaftsvereinbarung, über das Vereinrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter und die Entschädigung der Handarbeiter bei Arbeitsunfällen beraten.

Abg. Ebendick (Komm.) forderte, daß auch auf den Gütern Betriebsräte zugelassen werden.

Abg. Schmidt-Coppenich (Soz.) erklärte, mit leeren Redensarten würde den Landarbeitern nicht geholfen. Die Genossenschaft seien bemüht, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Die Vorlage wurde darauf dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Zur Kenntnis genommen wurde dann das Washingtoner Abkommensprotokoll über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Entbindung. Abg. Frau Kemig (Soz.) forderte, daß das Abkommensprotokoll als Gesetz vorgelegt werde. Vom Arbeitsministerium sei selber auf diesem Gebiete wenig geschehen.

Abg. Frau Trendelenburg (Komm.) verlangte staatliche Entbindungs- und Kindersorgeschulen und lehnte die privaten und kirchlichen Einrichtungen ab. Die Vorlage ging ebenfalls an den sozialpolitischen Ausschuss. Darauf wurde in die zweite Lesung des

### Haushalts des Reichsjustizministeriums

eingetreten. Dabei berichtete zuerst der Abg. Dr. Korsch (Komm.) über die Ausschussverhandlungen.

Der Redner erklärte einen stark einseitig gefärbten Bericht, so daß der Reichspräsident Gräfin ihn erwähnen mußte, sachlich zu berichten und persönliche Werturteile zu vermeiden.

Abg. Dr. Levi (Soz.) forderte Beseitigung der letzten Justizreform des Justizministers Emminger, die nur eine Verkopplung des Justizbetriebes zur Folge gehabt hätte. Er erklärte, er hätte zum Reichspräsidenten nicht das Vertrauen, daß sie das Maß von Charakterstärke und Tat befähigt, um parteipolitische Einflüsse in der Rechtsprechung auszuschalten. Man solle nur an den Prozeß Weverdorff-Arbeiter denken. Bei einem ist es, wenn die Angeklagten wegen Landbesitzes verurteilt würden, weil sie achtsame Walzentäger oder Organisations- und republikanischer Einstellung anjetzt. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen läßt er dann der Redner außerordentlich laute Äußerungen an dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, der alles andere sei als ein Institut für den Zweck, für den es eingesetzt ist.

## Sächsischer Landtag

Dresden, 10. März. Die heutige Sitzung des sächsischen Landtages wurde wieder einmal mit kommunistischen Erklärungen und Anträgen eingeleitet. Die Herren verlangten, daß ihr Antrag, der sich mit dem Streik der Eisenbahnarbeiter befaßt, noch heute zur Beratung käme, müßten sich aber schließlich damit befassen, daß er nicht einmal auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, sondern erst der übernächsten, am Dienstag, kommt. Ein anderer Antrag zum Verbot der kommunistischen Presse dagegen soll bereits am Donnerstag verhandelt werden. Dann wurde eine Reihe Strafverfolgungsanträge von Abgeordneten genehmigt. Die Vorlagen über Aufhebung von Vorschriften des Hausgesetzes vom 30. Dezember 1837, zur Abänderung des Gesetzes über die Unfallversicherung in der Land- und Forstwirtschaft vom 4. Dezember 1912 und über die hypothekarische Belastung der Landwirtschaftsbetriebe des Wirtschaftsministeriums wurden ohne besondere Aussprache unverändert angenommen. Eine ausgiebige Debatte entwickelte sich über den

Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes. Die Deutschnationalen beklagten sich darüber, daß hier politischen Kreisen die Möglichkeit gegeben werde, in rein wirtschaftliche Dinge hineinzureden. Die Kommunisten meinten, die Landwirtschaftskammer sei keine wirtschaftliche, sondern eine politische Institution. Die Regierung wies gegenständlichen Behauptungen gegenüber darauf hin, daß sie und der Ausschuss den Wünschen der Landwirtschaft sehr weit entgegengekommen seien. Es würden schließlich die Minderheitsanträge der Kommunisten, Demokraten und Deutschnationalen abgelehnt und die Vorlage fand den von der Ausschussmehrheit vorgeschlagenen Abänderungen Annahme. Wesentlich sind folgende Änderungen: Die Landwirtschaftskammer soll nicht aus 35, sondern aus 40 Mitgliedern bestehen und zwar sollen die Vorsitzenden der fünf landwirtschaftlichen Kreisvereine den gewählten Mitgliedern beigelegt werden. Weiter sollen wahlberechtigt und wählbar sein Besitzer von landwirtschaftlichen Betrieben bis drei anstatt vier Hektar. Schließlich wurden noch kommunistische Anträge, die sich mit landwirtschaftlichen Dingen beschäftigen, abgelehnt und ein Antrag Beutler (D. Sp.) und Genossen auf Änderung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1920 an den Ausschuss verwiesen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 12. März nachmittags 1 Uhr statt.

## Letzte Meldungen

### Simons ab Donnerstag Reichspräsident.

Berlin, 10. März. Reichspräsident Dr. Simons wird voraussichtlich am Donnerstag das Amt eines Stellvertreters des Reichspräsidenten übernehmen.

### Frankreich und der Sicherheitspakt.

London, 10. März. „Times“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Pariser Berichters über den Stimmungsumschwung in Frankreich in der Frage des Sicherheitsproblems. Der Korrespondent weist darauf hin, daß noch vor zehn Monaten die meisten Franzosen an den Gedanken gewöhnt waren, daß die Sicherheit Frankreichs von seinen Heeren und dem System der Verleumdung jugendliche abhänge, die es mit Deutschlands scheinbar Nahezu Polen und der Schicksalswahl abgeschlossen habe. Der Gedanke an eine kritische Unterfütterung oder eine kritische Garantie sei damals außer acht gelassen worden. Heute lägen die Dinge vollkommen anders. Nach der Ansicht des Berichters ist dieser Meinungsumschwung in der Hauptsache auf den Regierungswechsel in Frankreich zurückzuführen. Die Regierung Herriot habe sichtlich in der Außenpolitik Fortschritte erzielt, und es besitze ein allgemeines Bestreben nach internationaler Zusammenarbeit. Die finanzielle Unterfütterung des polnischen Heeres und der kleinen Entente durch Frankreich werde künftig nicht mehr als möglich erkannt, und es müßten daher andere Mittel gefunden werden, um Frankreich gegen Deutschland zu sichern.

### Schweres Eisenbahnunglück bei Sufarek.

Sufarek, 10. März. In der Nähe der Station Glinna bei Sufarek ist infolge falscher Weichenstellung ein Lokzug mit einem gemischten Zug zusammengestoßen. Zwei Lokomotiven wurden zerstört, 23 Personen schwer verletzt.

## Neues aus aller Welt

Aufhebung eines Schwindelunternehmens. Preussische Grundstücks-Aktiengesellschaft“ nannte sich ein Unternehmen, das im vergangenen Jahre in Berlin gegründet wurde und jetzt mit der Verhaftung seiner drei Direktoren endete. Die Gesellschaft wandte sich an Leute, die Hypotheken auf ihre Grundstücke suchten. Den Bewerbern teilte sie mit, daß sie an Stelle ihres Geldes Goldwertgedeckte Schuldscheine der Preussischen Grundstücks-Aktiengesellschaft“ gäbe, die an der Börse bereits mit 150 Prozent gehandelt würden. Die Bewerber mußten ihre Provisionen in bar zahlen.

Eine 40 Köpfige Räuberbande festgenommen. Lauenburg und das benachbarte Mecklenburg werden seit längerer Zeit von einer Einbrecherbande unsicher gemacht, namentlich hatten die Landbewohner unter fortwährenden Einbrüchen und Diebstählen zu leiden. Jetzt ist es der Polizei in Lauenburg gelungen, die ganze Diebesgesellschaft aufzuheben. Nachdem zuerst der Führer der Bande, Schöning, verhaftet worden war, führten die weiteren Ermittlungen zur Festnahme von 39 anderen Spießgesellen, die sich an den organisierten Raubzügen beteiligt hatten. Vermutlich kommt auch ein Teil der vielen Verhaftungen in Mecklenburg auf das Konto der Räuberbande.

Ein Feuerturm in München. Auf dem Gelände der deutschen Verkehrsausstellung wird gegenwärtig ein großer Leuchtturm aus Eisenbeton errichtet, der das gesamte Stadtbild hoch überragt und dessen Winteleuchter eine Streifenweite von 100 Kilometer hat. In den Turm werden Läden eingebaut.

Die Schnellbahn Köln-Dortmund. Der Beschluß des Bundes der Schnellbahn Köln-Dortmund soll beschleunigt werden. Es ist ein Ausschuss gebildet worden, der die Unterlagen für die Finanzierung des bedeutenden Mittel erfordern den Projektes zusammenstellen wird. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß mit dem Bau bald begonnen werden kann.

Ein Stinnes-Monument. Die Familie Hugo Stinnes hat den Schöpfer des Hamburger Wismar-Denkmal, Hugo Leberer, den Bildhauer Professor Peter Lehrs (Berlin) und den Dresdener Bildhauer Professor Weira mit Entwürfen für ein Monument zum Andenken an Hugo Stinnes betraut. Jeder der Künstler erhält für seinen Entwurf 10 000 Mark.

Die Mutter von Hugo Stinnes gestorben. In Mülheim starb im Alter von 81 Jahren die Mutter des verstorbenen Großindustriellen Hugo Stinnes, Frau Adeline Stinnes-Gowierme, die wegen ihres ausgeprägten Wohlstandes Stinnes stadtbekannt war.

Ein Obert-Pfah in Köln. Die Stadtverordneten in Köln beschloßen auf einen sozialdemokratischen Antrag hin, einen Pfahl oder eine Straße nach dem Namen des verstorbenen Reichspräsidenten zu benennen. Sie verurteilten gegen die Stimmen der Kommunisten 10 000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe in der Zeche „Minister Stein“.

Das Schiffungslad bei Geel. Es ist gelungen, von der 15 Mann betragenden Besatzung des Schiffs „Schelde“ 7 Mann zu retten, unter ihnen auch den Kapitän des Schiffes.

Der Sohn von Jules Verne gestorben. Jean-Jules Verne, der Sohn des berühmten Jules Verne, welcher sich ganz der Verfilmung von Werken seines Vaters gewidmet hatte, ist 67 Jahre alt gestorben.

Tumulte in der Pariser Universität. Die Antrittsvorlesung des linksstehenden Rechtsgelehrten Socle in der Sorbonne konnte wegen unerhörter Tumulten nicht abgehalten werden. Hunderte von radikalistischen Studenten stauten sich in dem Vorhofe und in dem Hörsaal. Kaum hatte der neuernannte Professor den Mund geöffnet, als ein Hagel von Geschossen, faulen Eiern, Äpfeln usw. auf ihn herabregnete und gleichzeitig Knallfrösche zum Platzen gebracht wurden. Die Royalisten gingen mit unerhörter Brutalität vor. Sie schnitten Türöffnungen aus und zertrümmerten wahllos Fenster und Bänke. Es wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Der Kultusminister hat schwere Strafen angeündigt. Der Sachschaden beziffert sich auf 10 000 Franc.

Ein Missionar von Räubern entführt. Nach einer Meldung aus Brüssel hat die Missionsgesellschaft von Scheut die Nachricht erhalten, daß einer ihrer Missionäre, der Vater Maurice de Dippale, der sich seit fünfzehn Jahren in China aufhält, von chinesischen Räubern entführt worden ist. Er wurde am 31. Januar gelegentlich eines Besuchs, den er einem kranken Christen machte, von 23 Räubern gefangen genommen. Chinesische Soldaten haben die Verfolgung der Räuber ausgenommen. Nach den letzten in Scheut eingegangenen Nachrichten ist der Missionar, der seine Glaubensbrüder bis zum 4. Februar benachrichtigen konnte, an eine andere Räuberbande von 200 Mann verkauft worden.

### Dunte Tageschronik.

Berlin. Der Kreuzer „Berlin“ hat am 7. März auf der Rückreise von Bestindien den letzten Anlandhafen Ponta del Gada (Azoren) verlassen und läuft planmäßig am 15. März in Kiel ein.

Riel. Im deutsch-dänischen Grenzgebiet ist nach Besprechungen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, schon vom Sommer ab mit größeren Erleichterungen im Verkehr und einer Erweiterung des Fahrplans zu rechnen.

Paris. Belgien und Frankreich haben sich über eine gemeinsame Sommerzeit geeinigt. Sie wird in beiden Ländern in der Nacht zum 5. April beginnen.

Stockholm. Der Schwedische Klub gab im Opernhof zu Stockholm ein Frühstück zu Ehren von Dr. C. E. C. Der Oberst Amundsen dekorierter Offizier mit der Goldenen Medaille, der höchsten Auszeichnung des Klubs.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. März 1925.

Wertblatt für den 12. März.

Ennenauzugang	6 <sup>30</sup>	Donnaugang	8 <sup>15</sup>
Ennenuntergang	5 <sup>45</sup>	Mondaugang	7 <sup>35</sup>

1850 Gese über die Vereinigung der Hohenzollernschen Füßkürassiere mit dem Preussischen Staat. — 1891 von Barjaval bayerischer General der Infanterie, in München gest.

### Der Nutzen der Kellame.

Verhältnismäßig oft hört man im Publikum die Äußerung, daß die Kellame die Ware verteuere. Die hohen Kellamepreise würden doch immer auf die Warenpreise auswirken, und der Käufer müsse eine unnötigerweise verteuerte Ware bezahlen. Wer so redet, vergißt, daß sein Urteil nur bedingte Geltung hat und häufig vollständig falsch sein wird. Es kann ihm leicht passieren, daß er ein Produkt, für das keine Kellame gemacht wurde, zu viel höherem Preise erwerben muß als ein anderes der gleichen Gattung, aber von noch weit besserer Qualität, obwohl oder richtiger weil für das letztgenannte eine großzügige und wirksame Kellame gemacht worden ist. Wir sind heute erfreulicherweise so weit, daß schwindelhaftige Anpreisungen sich im Lichte der Öffentlichkeit nicht lange halten und keinen großen Schaden mehr anrichten können. Abgesehen von der gesetzlichen Regelung des Kellamewesens im Urheberrecht, Warenzeichenschutz und Gesetz gegen den unantwärtigen Wettbewerb sorgt die Leistungsfähigkeit solider Firmen dafür, daß der Käufer seine Wahl treffen kann, ohne überfordert zu werden. Durch die Kellame wird erreicht, daß jeder Vergleiche in Bezug auf Qualität und Preis der Waren anstellen kann. Man braucht heute nicht mehr „die Kasse im Saal“ und alte Ladenhüter zu kaufen. Durch die Kellame wird eine natürliche Auslese geschaffen. Die Qualitätsware scheidet sich scharf von minderwertiger Zeug; vor den Augen eines Publikums, das aus der modernen Kellame gelernt hat, findet unredliches Geschäftsgewahren keine Gnade. Die Kellame hat erzieherisch und aufbauend auf den Geschmack des Publikums gewirkt, neue Bedürfnisse geweckt und eine neue oder doch erweiterte Produktion hervorgerufen.

Es scheint Monate sind ins Land gegangen, ohne daß man Gelegenheit gehabt hat, den überraschenden Auf: „Es scheint.“ auszusprechen. Es herrschte eine betrieblige Frühlingsstimmung in der Natur, daß kein Mensch mehr an den Winter dachte. Um so größer ist das Erstaunen, wenn man jetzt an jedem zweiten Tage ein regelrechtes Schneetreiben erlebt. So dicht wie gestern vormittag und in dieser Nacht ist es allerdings in diesem Winter wohl noch nicht gewesen. Dazu ein peisender Wind, der sich viel kalter bemerkbar macht, als er ist. Wer nicht hinausgezwungen wird, bleibt gern im bedoglichen Zimmer, wenigstens müßten wohl oder übel Bierette und Pilsener noch einmal hervorgeholt werden, während zur Bewegung im Freien noch in der Mitte der Vorwoche leichtere Übergangsgarderobe möglich war. So unpassend uns diese winterlichen Erscheinungen vorkommen, so liegen diese jedoch nicht außerhalb des möglichen Winterverlaufs, und der März ist immerhin berechtigt, zweideutig zu sein. Die Landchaft hat also ringum ein winterliches Aussehen und den Wetterberichten zufolge dürfte sie dieselbe auf einige Zeit behalten.

Preisblätter und Preisaushänge. Obwohl auf die für die Anbringung von Preisblättern und Preisaushängen bestehenden gesetzlichen Vorschriften wiederholt hingewiesen worden ist, muß auch jetzt noch beobachtet werden, daß die Preisbezeichnungen in manchem Schaufenster, Verkaufstand usw. entweder gänzlich fehlen oder mangelhaft angebracht sind. Geschäfts- und Standinhaber, Markt- und Straßenhändler werden deshalb wiederholt und im eigenen Interesse auf die Vorschriften über die Preisblätter und Preisaushänge hingewiesen. Zuweilen werden diese Vorschriften jedoch strafrechtliches Einschreiten nach sich.

Der Sommerfahrplan der deutschen Eisenbahnen, der in der Vorkriegszeit am 1. Mai, in den letzten Jahren aber erst am 1. Juni in Kraft trat, soll in diesem Jahre am 5. Juni in Wirksamkeit treten. Der 1. Juni kommt deshalb in diesem Jahre nicht in Frage, weil das Pfingstfest auf den 31. Mai und 1. Juni fällt, der rote Pfingstverfehr sich aber schlecht mit einem Fahrplanwechsel verbinden lässt. Von Jahre 1926 an soll dann der Sommerfahrplan am 15. Mai beginnen.

Beförderung von Leichen auf der Eisenbahn. Der Reichsverkehrsminister hat eine Aenderung der Eisenbahn-Verkehrsordnung dahin angeordnet, daß Leichenbeförderungen künftig nicht mehr mit Beförderungsschein, sondern mit Eintragungsbescheinigung versehen sind. Der Frachtbrief sichert dem Absender daher den Einfluß auf Abfertigung und Beförderung nach seiner Anweisung, auch hinsichtlich des Beförderungsweges, dem Empfänger gibt er eine richtige Beförderungsurkunde und eine Quittung über die gezahlten Beträge in die Hand.

Dachstuhlversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes. Am Sonnabend und Sonntag fand in Oberweißbach bei prächtigem Winterwetter die Hauptversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes statt. Bei dem Begrüßungsabend wurde dem Vorsitzenden des Verbandes, Dr. Erwin Jäger-Leipzig, in Würdigung seiner hohen Verdienste um die Entwicklung des Winterportplatzes Oberweißbach das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen. Die Tagung selbst brachte eine Reihe wertvoller Anregungen.

Die Vereinheitlichung des Rundfunkwesens. Das ständige steigende Interesse für die Rundfunkunterhaltungen gab dem Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Bredow, Veranlassung, der Presse einen kurzen Einblick in die Organisation des deutschen Rundfunks zu geben. Dr. Bredow führte u. a. aus, gegenwärtig arbeite man an einer gewissen Vereinheitlichung des ganzen Rundfunkwesens insofern, als man alle Sender miteinander in eine Arbeitsgemeinschaft zu bringen beabsichtigt, um dem ganzen Reich alle Kulturgüter zugänglich machen zu können, soweit sie von allgemeinem Interesse sind. Die Sender sollen deshalb entweder drahtlos miteinander in Verbindung gebracht werden, oder telephonisch. Versuche, was das zweckmäßigere ist, werden zurzeit zwischen Hamburg-Berlin-Leipzig und Dresden angetrieben. Diese Sender sind einstellbar an das Fernnetz angeschlossen und sollen auf diese Weise in den Stand gesetzt werden, jede Rolle oder jedes Musikstück, das von einem Sender verbreitet wird, auch von dem anderen auszustrahlen zu lassen. Darüber hinaus ist gegenwärtig in der Nähe von Berlin eine große Station im Bau, die imstande ist, die Rundfunksäule ganz Europa aufzunehmen und die sich zu einem Weltfunk entwickeln kann.

Preisanschreiben für Stenographen. Zum 16. Male ladet der Kaufmännische Stenographenverein Sächsischer, Münchener 19, zu einem Preisanschreiben ein, das wahlfrei jedem Stenographen in Sächsischen oder in der Einzelstabschritt freisteht. Alle Teilnehmer erhalten unentgeltlich ein reich ausgestattetes Frühlingsheft; jeder Preisträger bekommt ein Diplom in feinstem Lichtdruck und Musterproben in der gewählten Stenographie.

### Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Meißen und Umgebung im Februar 1925

Die Wirtschaftsfrage blieb auch im Februar fast dieselbe wie in den Vormonaten. Wenn trotzdem ein Rückgang der Erwerbslosenziffer eingetreten ist, so liegt das daran, daß bedeutend weniger Neuanmeldungen zu verzeichnen waren. Der Zugang betrug im Februar bei den Männern nur 459 gegen 800 im Januar. Bei den Frauen ging er im Februar um 10 zurück. An dem Rückgang sind die Berufe der Keramik, des Metallgewerbes, des Baugewerbes, die Transportarbeiter (Schiffer) und die Gruppe der ungelerten Arbeiter beteiligt. Fast gleich groß blieb der Zugang bei den Hilfsarbeitern. Die Zahl der Vermittlungen im Februar betrug bei den Männern 266 gegen 269 im Januar, bei den Frauen 174 gegen 175 im Januar.

An der Fachabteilung für die Landwirtschaft blieb der Eingang neuer Stellen bei den Männern gleich, bei den Frauen steigerte er sich von 65 im Januar auf 128 im Februar. Vermittelt wurden im Februar 27 männliche und 15 weibliche landwirtschaftliche Arbeitskräfte gegen 38 männliche und 7 weibliche im Januar. Offene Stellen blieben 103 für männliche und 226 für weibliche Personen.

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden sank bei den Männern am 1. März auf 1070 gegen 1602 am 1. Februar, bei den Frauen blieb sie gleich (323 am 1. März gegen 328 am 1. Februar). Von den Arbeitsuchenden wohnten am 1. März in Meißen 317 (456) Männer und 178 (165) Frauen, im übrigen Bezirk 753 (1146) Männer und 145 (163) Frauen.

Von den 1393 (1930) Arbeitsuchenden bezogen am 1. März 733 (1106) Erwerbslosenunterstützung. Von den Unterstüßungs empfängern wohnten in Meißen 178 (273) Männer und 14 (23) Frauen, im übrigen Bezirk 482 (729) Männer und 59 (81) Frauen. An Vollaussteuer wurde in Meißen in 8 Fällen Unterstützung ausgereicht. Zulagige zur Unterstützung wurden für 961 (1606) Angehörige gewährt.

Ein Streik von zweitägiger Dauer hat bei einer Firma stattgefunden. Betriebseinschränkungen wurden im Tabakgewerbe und in einer Maschinenfabrik in Ressen vorgenommen.

### Die Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Die Beratungskunden (10 mal in Meißen, Ressen und Lommatzsch) waren im Februar noch durchgängig gut besucht. Insgesamt wurden 125 Personen beraten, 49 konnten in Lehr- und Anfangstellen vermittelt werden. Die Zahl der noch unbesetzten Lehrstellen, hauptsächlich aus dem Metall- und dem Nahrungsmittelgewerbe, ist immer noch groß. Ein Verzeichnis liegt Hofengasse 7, 1. zur Kenntnisnahme aus. Gesucht werden insbesondere Lehrstellen für Bauhilfsarbeiter und für das Baugewerbe (Maurer, Zimmerer, Dachdecker). Die Landwirtschaft sucht reichlich Osterlingen.

Täglich kommen Nachfragende nach Stellen für Haus- und Kindermädchen in die Stadt oder aufs Land. Um die Wohnung solcher sowie kaufmännischer Anfangstellen (Verkauf, Kontor) wird dringend gebeten. Die städtische Handelsschule erläßt zu Ostern erstmalig eine größere Anzahl Mädchen, die die Anstalt nach dreijährigem Besuch mit dem Reifezeugnis (als ob sie dort Reife erhalten) und der höheren Mädchenschule verlassen und nunmehr schulfrei sind. Diese Mädchen sind zum größten Teil noch stellungslos. Bedarf bitten wir umgehend anzumelden (Kernstr. 92). Beratungen finden nach wie vor Sonntags nachmittags von 4 bis 6 Uhr in Meißen statt, außerdem nur noch nach Bedarf und besonderer Belange. Für nächsten Mittwoch den 11. März nachmittags 5 bis 6 Uhr ist nochmals Beratungskunde in Köstlich im Rathaus angefügt.

## Sachsen und Nachbarchaft

Meißen. (50 Jahre Realschule mit Realschule.) Das hiesige städtische Realschulwesen mit Realschule beginnt Ende dieses Monats das Fest seines 50jährigen Bestehens. Die Jubiläumsfeierlichkeiten, zu denen alle ehemaligen Schüler herzlich eingeladen werden, finden Montag, den 30. und Dienstag, den 31. März dieses Jahres statt. Das Festprogramm wird am 15. März bekannt gegeben.

Freital. (Friedrich-Ebert-Platz.) Der Verfassungsausschuß der Stadt Freital beschloß gegen die Stimmen der Kommunisten den neuen Schmudplatz an der Weiserth im Stadtteil Postkappel Friedrich-Ebert-Platz zu nennen.

Dresden. (Die Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.) Eine schliche Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen fand heute abend in der idyllisch gelegenen Kapelle des Friedhofes auf dem Weißen Hirsch statt. In dem kleinen Kirchlein stand der Sarg, geschmückt mit dem Gardebalm. Frühlingsblumen dufteten durch den Raum, während draußen in dichten Kloden der Schnee sich auf die Tannen legte und die Erde wie unter einem Leichttuch begrub. Der Feier wohnten die Gattin des Verstorbenen mit den Prinzessinnen und die beiden Brüder des toten Prinzen bei. Hofprediger Kehler, den seit Jahrzehnten die innigsten Beziehungen mit der Familie des Prinzen verbinden, hielt die Trauerrede. Er gedachte zuerst der freudvollen Jugend des Prinzen unter dem prächtigen Vater und der großen Mutter, dann seiner militärischen Laufbahn beim 1. Garderegiment und zuletzt seiner erpflichen und verdienstvollen Tätigkeit als Landrat. Unendlich viel Sonne sei dem Prinzen auf seinem Lebenswege, der ihn mit den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit zusammenführte, beschieden gewesen. Unendlich viel Sonne sei aber auch von ihm selbst ausgeht. Ein an Idealen reiches Leben habe er gelebt, voller Kunstbegierde, selbst ein Musiker von Rang mit der tiefsten Verehrung besonders für Bach, Beethoven und Brahms. Für ihn habe stets das Wort gegolten, daß der Wert des Lebens nicht in dem besteht, was es uns gebe, sondern in dem, was wir erleben. Prinz Friedrich Wilhelm bleibe in der Erinnerung als eine vorbildliche Persönlichkeit von großer Ritterlichkeit und einer seltenen Vornehmheit der Gesinnung, als ein Mann von frölicher Pflichterfüllung und ernster, seltener vaterländischer Gesinnung. Die Feier wurde eingeleitet und geschlossen durch Vorträge des Reichshein Quartetts, das in pietätvoller Weise Bach'sche Lieder bot.

Dresden. (Anfall mit tödlichem Ausgang.) Gestern abend in der 11. Stunde ereignete sich Ede Zwings- und Bodenbacher Straße ein recht bedauerlicher Anfall. Ein in der Priesnitzstraße wohnhafter 44 Jahre alter Reisender beabsichtigte auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 12 und zwar auf die hintere Plattform des Triebwagens aufzuspringen. Dabei kam er zu Fall. Der Anhängewagen ging über ihn hinweg und verletzete ihn so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Friedrichsbad Krankenhaus verstarb.

Bautzen. (Todesfall.) Am benachbarten Leichnis verstarb am Sonnabend sanft nach kurzer Krankheit im Alter von über achtzig Jahren Frau Luise Gräfin zur Lippe-Biesterfeld-Weichenfeld, geb. v. Arnim, die als edle Menschenfreundin und Wohltäterin weit und breit bekannt war und sich schon zu Lebzeiten durch ihre werthvolle Nächstenliebe ein bleibendes Denkmal in den Herzen der Unterthäten setzte. Die Frau Gräfin wurde am 12. August 1844 zu Croßen in Sachsen geboren. Sie vermählte sich am 31. Oktober 1867 mit dem Grafen und Edele Herrn Theodor zur Lippe auf Leichnis, der am 3. Februar 1892 geboren war und am 5. Juli 1893 starb. Er war lange Zeit hiesiger Landesbestallter des damaligen Kgl. Sächsischen Kriegsministeriums Oberstleutnant und Vermeser des Stilles Dochtstein; Kinder entpflanzte dieser Ehe nicht.

Jittou. (Neuer Urnenfund.) In der städtischen Sandgrube zu Jittou bei Pittou fand ein Arbeiter beim Sandgraben ein aus drei Gefäßen bestehendes vorarchaisches Grab. Er zerbrach die Gefäße, weil er in den Gefäßen Gold vermutete, was er natürlich nicht fand. Die Fundstelle wird nach weiteren Grabstätten untersucht.

Dederan. (Tödllicher Anfall.) Pul dem hiesigen Güterbahnhof wurde am Montag früh der Arbeitslose Müller, während er unter einem Wagen gefahren war, um Kohlen zu sammeln, überfahren und getödtet. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Gerissene hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Chemnitz. (Großfeuer in der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartman.) Am Dienstag abend in der 7. Stunde wurde das in der Dresdener Straße gelegene Zweigwerk der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann, das vor einer Reihe von Jahren noch als Filiale der Panitzschschen Maschinenfabrik betrieben wurde, von einem Großfeuer heimgesucht. Aus noch nicht ermittelter Ursache war nach Arbeitsbeginn in der großen maschinellen Tischlerei ein Feuer ausgebrochen, das infolge der vielen dort lagernden leicht entzündlichen Stoffe mit rasender Schnelligkeit um sich griff, so daß innerhalb kurzer Zeit die ganze Halle einem riesigen Flammenmeer gleich. Neben der Fabrikfeuerwehr ist die gesamte Chemnitzer Berufsfeuerwehr an der Brandstelle zur Velerämpfung des Feuers tätig. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, erlitt ein Angehöriger der Chemnitzer Berufsfeuerwehr bei Ausübung seines Berufes so schwere Brandwunden, daß er in das Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Marxneuthen. (Hohes Alter.) Als ältester Einwohner unserer Stadt vollendete am vergangenen Sonntag der frühere Instrumentenmacher und jetzige Rentier Hermann Heinel in körperlicher und geistlicher Frische sein 91. Lebensjahr.

Bodenbach. (Wahnwahn.) Einem bedauerlichen Unglücksfall erlag der Postbeamte Klimt, ein Vater zweier Kinder. Dieser lud den Leipziger Postwagen aus, als der Berliner Nachmittagszug vorüberfuhr, der den Unglücklichen unter die Räder riß und ihm den Kopf abbrach.

Grimma. (Schadenfeuer.) In Liptsch brannte am Donnerstag das Wohnhaus des Fleischermeisters Kunze nieder. Dem Feuer fielen das Wohnhaus mit Laden, die Scheune, Schlachthaus und Stallungen zum Opfer.

Leipzig. (Todesfall.) Aus einem Fenster ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung ist eine 6 jährige Zwirbelin in den Hof hinabgefallen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

### Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

1. Wirtschaftsfunk:  
10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; Post- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte, Wiederholung; 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte, Fortsetzung.

2. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:  
10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,58 Uhr nachm.: Neuerer Zeitgeschehen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Preisberichte; 4,30-6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 9,30 Uhr abends: Preisberichte und Paderbells Sportsundfunk.

Donnerstag, 12. März.  
4,30-6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle, dazwischen Sonderdarbietungen von Alexander Lohio (München). — 7,30 bis 8 Uhr abends: Weimarer Abend. Vortrag: Prof. Lienhardt: Aus eigenen Werken über Thüringen. — 8,15 Uhr abds.: Musikalische Darbietungen. Kaver Rang (Wag), Mitglied des Deutschen Nationaltheaters. Das Häufigste des Deutschen Nationaltheaters, die Herren: Otto Braun, Carl Geiß, Albert Weise, G. Seidel, H. Müller. Am Röhmbild: Dr. Ernst Ruyko, Kapellmeister am Deutschen Nationaltheater. — 10-11,30 Uhr abends: Tonmusik (Rundfunkhauskapelle).

### Wetterbericht.

Zeitweise Aufklaren, später erneut Schneefälle, untermindert toll, Flachland mäßige bis frische, höhere Lagen starke Winde anfangs aus nordöstlichen, später westlichen Richtungen.

### Sport.

Verlauf des 14. Berliner Sechstage-Memms. In der fünften Nacht kam es zu einer wilden Jagd. Debaets-Thollembeck rücken wegen der schlechten Ablosung der anderen Mannschaften zur Spitzengruppe auf, die jetzt aus den Mannschaften Person-Vertheilung, Hahn-Tieg, Debaets-Thollembeck besteht. Stellbrin-Tschmer verlieren zwei und Münzner-Gotfried drei weitere Kunden. Coburn gab auf. Madden fährt einstellend als Ersatzmann weiter. Nach dem ersten Spurt gibt van Aek wegen eines Geschwürs auf. Nach Schluß der Wertung wird als neues Paar Saldow-Madden, 2 Kunden zurück, mit 50 Punkten vermeldet.

### Geschäftliches.

Der Vorkühling ist für die Hausfrau eine schwierige Zeit, in welcher der Küchensettel viel Kopfzerbrechen macht. Die Gemüße sind, da sie aus wärmeren Ländern eingeführt werden, unerschwinglich teuer. Eine große Hilfe bietet die oft ratlosen Hausfrauen in der Familienzeitung „Die Hausfrau“, die wöchentlich erscheint. Man erhält die Zeitung gratis beim Einkauf der vorzüglichen Feinstmargarine „Schwan im Blauband“, deren mannigfaltige gute Eigenschaften sie den Hausfrauen bald unentbehrlich macht. Jede Nummer bringt eine Auswahl erprobter Rezepte, die Anregungen geben, die täglichen Mahlzeiten zu verschönern und sie abwechslungsreich zu gestalten.

## Börse - Handel - Wirtschaft

Alltägliche Berliner Notierungen vom 10. März.

Börsenbericht. Die Börse nahm wiederum einen kleinen Anlauf zu einer Besserung der Tendenz und einer Neubelebung des Geschäfts, doch kam diese anfängliche Bewegung in Ermangelung der nötigen Kräfte sehr bald ins Stocken, und die teilweisen Kursausbesserungen wurden wieder eingekühlt. Der Geldmarkt hat eine weitere Erleichterung erfahren, täglich Geld war bereits für 8,5 bis 11 % zu haben, Monatsgeld für 11 bis 13 %. Inländische Anleihen waren bei Börsenbeginn sehr fest, lagen aber später ebenfalls vernachlässigt, Kriegsanleihe setzte 0,635 ein und gab auf 0,622 nach.

\* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21, engl. Pfund 20,00-20,05; holl. Gulden 167,59-168,01; Danz. 79,32 bis 79,52; franz. Frank 21,46-21,52; Belg. 21,12-21,18; Schweiz. 80,75-80,95; Italien 17,14-17,18; Schwed. Krone 113,03-113,31; dän. 75,18-75,36; norweg. 63,97 bis 64,13; tschech. 12,45-12,49.

\* Getreide- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 1,10 bis 1,25, beghl. Stroh 0,85-1,15, beghl. Weizenstroh 1,00 bis 1,25, Roggenlangstroh 1,25-1,55, Bindfadenstroh, Roggen- und Weizenstroh 1,00-1,25, Häckel 1,30-1,50, handelsübliches Heu 2,25-2,55, gutes Heu 3,30-3,65, Melissheu, lose 1,80 bis 2,20, Altsheu, lose —.

\* Butternotierung. Die Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war für 1. Qualität 2,04, für 2. Qualität 1,94, für abfallende Qualität 1,60 M. für 1 Pfund.

\* Der Großhandelspreis für Tafelmargarine stellt sich auf 0,54-0,81 M. je Pfund.

\* Kartoffelnotierungen je 50 Kilogramm, Erzeugerpreise ab märkischen Vollstationen: Spezialkartoffeln, weiße 2,10, rote 2,30, gelblichweiße 3,00 M.

\* Produktbörse. Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, losst per 100 Kilogramm.

	10. 3.	9. 3.		10. 3.	9. 3.
Welt. märk. pommerscher	253-258	250-256	Weißf. f. Prt	11-14.3	14.2-14.3
Hogg. märk. pommerscher	247-249	245-243	Wogel. f. Prt	14-14.3	14.3-14.4
Winterweizen	—	—	Raps	95-100	95-100
Frühweizen	—	—	Perisant	—	—
Wintergerste	215-232	215-232	Bittor.-Gibf.	26-31	23-31
Frühgerste	247-260	247-260	St. Zweiflerb.	20-22	20-22
Hafer, märk.	189-194	189-192	Winterweizen	19-21	19-21
Winterweizen	—	—	Winterweizen	18-19	18-19
Winterweizen	—	—	Winterweizen	19-21	19-21
Winterweizen	—	—	Winterweizen	18.5-20	18.5-20
Winterweizen	—	—	Winterweizen	12.2-13.7	12.2-13.7
Winterweizen	—	—	Winterweizen	14.5-16	14.5-16
Winterweizen	—	—	Winterweizen	14.2-16.5	14.2-16.5
Winterweizen	—	—	Winterweizen	17.17.2	17.17.2
Winterweizen	—	—	Winterweizen	22.22.5	22.22.5
Winterweizen	—	—	Winterweizen	9.5-9.6	9.5-9.6
Winterweizen	—	—	Winterweizen	—	—
Winterweizen	—	—	Winterweizen	9.3	9.3
Winterweizen	—	—	Winterweizen	19.3-19.5	19.4-19.6

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 11. März.

Weizen 25,20-25,80; Roggen 24,70-24,90; Sommergerste 24,50-26,00; Wintergerste 1,50-23,00; Hafer 18,90-19,40; Weizenmehl 34,50-37,00; Roggenmehl 33,75-36,25; Weizenkleie 14,00-14,20; Roggenkleie 14,00-14,0; Raps 39,00.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köhler, für Anzeigen und Reklame H. Zimmer. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

# Dresdner Kurse vom 10. März 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vangefellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.

	heute	vorher		heute	vorher
2 Reichsanl. m	1,09	1,09	4 Chemn. m	—	—
3 1/2 do. m	0,87	0,87	3 1/2 Plauen m	5,3	5,0
4 do. m	0,85	0,87	4 Dres. Grdr.-Fdbb.	5,6	5,5
5 Kriegsanl. m	0,65	0,635	4 do. abgest.	4,1	4,1
do. Zwangsanl.	79,0	74,5	4 do. Grdrer	5,25	5,25
4 1/2 Part-Schätze	0,585	0,58	4 Sächs. Ko.-Kr. Br.	4,75	4,75
4 Schuggebb.	5,7	5,6	4 do. Fdbb.	0,45	0,40
Spar-Präm.-Anl.	0,495	0,495	3 Bdm. Fdbb. m	16,75	16,75
3 Sächs. Rente m	0,9	0,89	3 1/2 do. m	17,5	17,5
			4 do. m	1,8	1,8
			3 Bdm. Kredbr. m	10,0	10,5
			3 1/2 do. m	11,5	10,8
			4 do. m	0,11	0,11
			3 Lauf. Fdbb. m	8,0	7,95
			3 1/2 do. Kredit. m	5,5	5,4
			4 do. Kredbr. m	3,75	3,6
			ver. Lpz. Vp.-B.	5,75	5,6
			4 do. m	—	—
			4 do. S. 12	8,6	8,6
			4 do. Serie 13	0,6	0,6
			4 do. Serie 14	0,12	0,12
			4 do. S. 15 a	0,12	0,13
			4 S. B.-R. Kom.-D.	—	—

	heute	vorher		heute	vorher
Kgl. De. Cred.-A.	3,9	3,9	Dresdn. Hbts.-Bl.	0,4	0,4
Bank f. Braund.	1,9	2,0	Sächsische Bank	60,0	61,0
Com.-u. Privatb.	6,3	6,25	D. Gb.-Verr.-Ges.	—	—
Darmstädter Bank	13,2	13,0	S.-Pb. Dampfch.	—	—
Deutsche Bank	129,3	129,0	Vg. Elbeich.-Ges.	2,9	2,875
Disconto-Ges.	121,62	121,0	Bankl. N. Dresd.	32,0	32,0
Dresdner Bank	114,0	113,0			

	heute	vorher		heute	vorher
Karltonn.-Ind.	13,25	13,2	Sächs. Kart.-M.	3,0	3,0
Zimmermann-P.	1,6	1,625	Sächs. Gußstahl.	16,25	16,25
Drs. Schnellpress.	3,0	3,1	Hartmann, R.-F.	7,1	7,1
Drs. Stridmasch.	3,5	3,5	Sächs. Waggonf.	82,5	82,9
Elbe-Werte	60,0	60,0	Schubert & Salzer	149,5	147,10
Elite-Werte	2,1	2,0	do. Genußschein	127,25	125,0
Perm. & A. Fichter	7,8	7,7	Berein. Eisenb.	101,5	101,0
Gedler-Werte	3,8	3,75	do. Verz.-Akt.	90,0	90,0
Germania	60,75	60,0	Waggonf. Gürtel	4,4	4,5
Grohen. Wehlf.	118,9	117,75	Rittauer Waich.	6,6	6,75
Kubert & Co.	2,3	2,25	Rwidauer Waich.	84,0	82,25
Rühlb. Gebr. Sed.	5,1	5,0	Webr. Unger	7,75	7,625

	heute	vorher		heute	vorher
Elektra	1,6	1,6	Rahmatag	34,5	34,5
Kraftw. Thüring.	0,8	0,8	Sridel & Raumann	3,3	3,3
Sachsenwerk	3,125	3,125	Dilke, Gußstahl.	139,25	131,75
Thür. EL-u. G. B.	6,3	6,25	Wanderer	15,4	15,0

	heute	vorher		heute	vorher
Ernemann	4,1	3,875	Lode-Aktien	0,3	0,3
Hea	59,5	59,5	Unger & Hoffmann	2,25	2,25
Heidenauer Pap.	1,125	1,2	Ver. Baugner	4,25	4,2
Mimola	107,0	107,75	Ver. Strohstoff	160,0	160,0
Peniger Patent	6,5	6,5			

	heute	vorher		heute	vorher
Reifenfelder	38,8	38,1	Ritteld. Spiritfab.	0,61	0,625
Danjo-Lübeck	66,0	65,5	Sächs. Holzfabrik	120,0	120,0
Soc.-Dr. Waldschl.	4,0	4,0	Deutsche Weinbr.	0,61	0,67

	heute	vorher		heute	vorher
Sj.-F. Gussferr.	78,0	77,5	Siemens	28,75	28,0
do. Kaba	9,6	9,6	Sächs. Glasfabrik	100,5	101,0
Reha. Djenfabr.	4,0	3,9	Eiting. Erdnewig	1,8	1,8
Belten. Djenfabr.	91,0	91,0	Waltzer & Söhne	4,0	4,0
Hoffmann Glas	8,5	8,5			

	heute	vorher		heute	vorher
Chem. F. v. Heyden	3,7	3,6	Dlsh. Bergb. u. H.	0,6	0,6
Gehe & Co.	4,9	4,875	Dresd. Gardinen	7,75	7,9
Ringner-Werte	24,0	24,25	Düngerhandels	0,91	0,93
Chem. A. Spinn.	141,0	141,75	Paradiesbetten	4,9	4,75
Dr. Rahn. Swirn	6,9	—	Plauenische Spinn.	3,6	3,7
Jwid. Kammgarn	180,0	160,0	Plauenische Garb.	91,5	89,0
Wagn. Tuchfabr.	1,3	1,25	Br. Jü.-u. Rab.-B.	122,5	121,5
Dittendorfer Hülz	155,0	21,5			

### Ämtliche Verkündigungen

#### Elternratswahl.

Die Elternratswahl findet Sonntag, d. 19. April 25 von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr in der Schule statt. Stimmberechtigt und wahlbar sind beide Eltern oder die gesetzlichen Vertreter der Kinder, die die hiesige Schule besuchen.

Die Wählerliste liegt vom 6. bis 11. April im städtischen Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 8 zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen sie sind bis zum 12. April unter schriftlicher Begründung beim Schulausschusse zu erheben.

Die Wahlvorschlagslisten sind spätestens bis zum 7. April an den unterzeichneten Wahlvorsteher einzureichen. Eine Liste darf nur 15 Namen enthalten, muß die Vorgesetzten nach Namen, Stand und Wohnung deutlich und in erkennbarer Reihenfolge aufrühren und von mindestens einem Wahlberechtigten unterschrieben sein. Jeder Liste ist eine Erklärung der Vorgesetzten, daß sie eine auf sie fallende Wahl annehmen wollen, beizufügen. Die eingereichten Listen werden vom 11. April ab im städtischen Verwaltungsgebäude ausgehängt.

Wilsdruff, am 10. März 1925.

H. Kühne, Schulleiter.

## Dixie

### Henkel's Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

### Unterhaltungsgenossenschaft für d. Triebisch in Muzig.

Einladung zu der **ordentlichen Hauptversammlung**, am **24. März 1925 nachmittags 1/2 4 Uhr** im **Gasthof Muzig**.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Sonstiges  
von Schönberg-Rothschönberg, Vorf.

Als perfekte **Damen Schneiderin** empfiehlt sich **Frieda Wunderlich**, Wilsdruff, Feldweg 293.

Suche zum 1. April **sauberes, zuverlässiges Alleinmädchen** nicht unter 18 Jahren.  
**Frau Fabrikbesitzer Gebhardt, Grumbach.**

## Rundfunk

Röhrenempfangsapparate  
Detektoren, Kopfhörer  
Anoden- und Heizbatterien  
sämtl. Bastlerteile, Antennenmaterial u. alles übrige Zubehör

Fachm. Ausführung v. Empfangsanlagen empfiehlt

### Fa. Ferd. Zotter.

Fernruf 542

Bitte meine Schaufensterauslagen zu beachten!

Bei dem plötzlichen Tode und beim Begräbnisse meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes und Bruders, des **Fleischermeisters Kurt Albert Herrmann** sind uns außerordentlich zahlreiche Beweise der Liebe und Anteilnahme zuteil geworden, für die wir hierdurch nochmals unsern **innigsten Dank** zum Ausdruck bringen.

Wilsdruff, den 11. März 1925.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Martha verw. Herrmann.**

Meiner wertigen Kundin von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes weit führe.  
Mit der Bitte um weitere Unterstützung zeichnet hochachtungsvoll  
**Martha verw. Herrmann.**

### Sindenschlößchen-Sichtspiele

Heute Mittwoch den 11. März abends 8 Uhr  
Der große Sittensfilm  
**„Die Spur der Sünde“**  
(Das Schicksal der Marie Rosner)  
nach dem Roman „Pflicht und Ehre“, 7 Akte mit spannender Handlung. Dazu:  
**„Sie gewinnt ihren Mann“**  
Lustspiel in 3 Akten.

**Gasthof Blankenstein.**  
Donnerstag, den 12. März  
**Karpfenschmaus**  
Fahrtgelegenheit 6 Uhr ab Amtshof, Wilsdruff

Am **Donnerstag**, den 12. März Eingang frischer Transporte

## Drig. Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh.

Infolge Quarantänestrennung stellen wir sofort eine Auswahl von **ca. 35 hochtragenden und frischmelenden Kühen und Kalben sowie Zuchtbullen von 4-10 Monaten** in bester, milchreichster Qualität ganz besonders preiswert unter günstigen Bedingungen bei uns z. Verkauf und nehmen Schlachtvieh in Zahlung.

**Sainsberg Sa. Emil Kästner & Co.**  
Fernruf Freital 296.

Anständiger, solider, nüchterner

## Chauffeur

für N. A. G.-Lastwagen, möglichst gelernter Schlosser, zum sofort. Antritt für dauernde Beschäftigung gesucht.

**Dampfziegelwerk u. Dachsteinfabrik, W. Gebhardt, Grumbach**

Inserate erbitten wir uns möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 10 Uhr.

## Landbund Meißen.

**Sonabend, den 14. März, nachm. punkt 3 Uhr**  
im großen Saal der „Sonne“, Meißen

### Landbund-Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen.

**Musik Elbogen-Kapelle.**  
Die Gedächtnisrede wird halten:  
**Herr Landtagsabgeordneter Grellmann.**

Wir erwarten, daß unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, für die wir diese Feier veranstalten, recht zahlreich erscheinen.  
Während der Feier wird der Saal geschlossen.  
**Schreiber, Vorsitzender.**

**Landbund Meißen. D. O. B. Meißen**  
Sonabend, den 14. März, nachm. 1/2 6 Uhr im Stadttheater Meißen:  
**Romeo und Julia.**  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.  
Vorverkauf im Landbund bis nachm. 4 Uhr.

### Rosen- Wilsdruffer Rosen-Schule, am Bahnhof.

Hochstämmige, Strauch- u. Säuligenrosen in den besten und neuesten Sorten empfiehlt

### Bettmässen

sosortige Befreiung. Alter u. Geschlecht angebend. Austausch kostenlos. Dr. med. Eisenbach, München A 898, Arcisstraße 61.

### Ein tüchtiger Geschäftsmann

injiziert das ganze Jahr  
Wer nur einen Monat injiziert, dessen Kasse wird nicht in allen zwölf Monaten des Jahres gefüllt sein.

**Meißner Pfandhaus**  
Görnische Gasse 2

## Nach getaner Arbeit

ist gut ruh'n. Beim köstlichen Mahl sind Lasten und Mühen des Tages schnell vergessen. Die kluge Hausfrau, welche den Wert einer wohlschmeckenden Mahlzeit kennt, verwendet zu ihrer Herstellung nur die **Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“**.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

## Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das feine illust. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Gefallenenehrung — Tanzfreiheit.

Zum 15. März.

O ihr gefall'nen Brüder, ihr sterbt für Heim und Herd, Ihr liegt' das Herzblut fliehen für das, was euch so wert.

Zu Haus' die lieben Brüder, die Schwestern all' so lieb; Ihr mühtet hier sie lassen, das kühle Grab euch blieh.

Und heut', wie dankt man euch, was ihr uns gabt, Was tut das deutsche Volk, das ihr so lieb gehabt?

Man tangt auf euren Hügel, man springt um euer Grab Am Tag, den man euch weihete, am Tag, den man euch gab.

A. V., Grumbach.

Führende deutsche Banken.

Von einem Finanz- und Börsensachmann.

Aus der Feder einer mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertrauten, in den Fach- und Wirtschaftskreisen sehr geschätzten Persönlichkeit erhalten wir eine Artikelreihe über die neuere Entwicklung im deutschen Finanzwesen.

Durch den Krieg und die Inflation haben auch die deutschen Banken sehr große Verluste erlitten und insgesamt haben sie mehrere Milliarden Goldmark eingebüßt.

An der Spitze steht immer noch, wie schon seit vielen Jahren, die Deutsche Bank, welche auch heute noch das stärkste Aktienkapital von 150 Millionen Mark aufweist.

hatten, darunter auch mehrere große Banken, die nicht in Berlin ihren Hauptsitz hatten.

An dritter Stelle erscheint die Dresdner Bank, welche heute ein Aktienkapital von 78 Millionen Mark aufweist.

Es folgt alsdann die Darmstädter und Nationalbank, die vor ein paar Jahren aus der Verschmelzung der Darmstädter Bank mit der Nationalbank für Deutschland hervorgegangen ist.

Allerdings sind die Banken zurzeit wieder sämtlich lebhaft bemüht, ihr Geschäft von neuem aufzubauen.

Für die Zukunft eröffnen sich für die Banken bessere Aussichten, da die Sparfähigkeit des deutschen Volkes wieder langsam zunimmt.

Revisionsverhandlung in Magdeburg.

Magdeburg, 10. März.

Die mit Spannung erwartete Revisionsverhandlung in Magdeburger Obert-Prozess hat heute begonnen.

Lehrer vornehmlich wegen der in der Urteilsbegründung des Magdeburger Schöffengerichts, in dem der Landgerichtsdirektor Beyerhoff den Vorsitz führte, ausgesprochenen Behauptung, daß er während des Munitionsbewachungsdienstes vom Jahre 1918 zwar nicht in Wirklichkeit, aber doch „im juristischen Sinne“ Landesberg geübt habe.

Die Verteidigung, sagte er, lege Wert auf die Feststellung, daß der Prozess sich nicht gegen den Menschen Beyerhoff, sondern gegen Ebert als früherem Vorsitzenden des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei.

Barmat, Heilmann und v. Richter.

Berlin, 10. März.

In der gestrigen Nachmittagsitzung des preussischen Untersuchungsausschusses für die Barmat-Kautzler-Affäre wurde, auf seinen eigenen Wunsch, noch einmal der frühere preussische Finanzminister v. Richter vernommen.

Prozess gegen die deutsche Tscheka.

20. Verhandlungstag. Leipzig, 10. März.

In der gestrigen Nachmittagsitzung vertändete der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluss, wonach die Vernehmung des Polizeipräsidenten von Stuttgart darüber, ob es üblich sei, über laufende Strafverfahren Zeitungsberichte zu veröffentlichen, als unerheblich abgelehnt wurde.

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

Frau Barenberg nahm nun Dittas Platz ein, während das junge Mädchen hinausging, um nach der durchwachten Nacht zu ruhen.

Dittas Pflege des Kindes war Frau Elisabeth durchaus nicht recht. Die Ionie so kühl scheinende Frau wurde eine geheimer Sorge nicht los, die sie sofort erfaßte, als Frau Fromm ihr die Vorgänge der Nacht geschildert.

„Dittchen“, sagte Frau Barenberg in süßem Tone, „du solltest jetzt mal ein Stündchen ausgehen, die Luft wird dir gut tun. Und diese Nacht wird Frau Fromm wachen.“

„Nein, Mama, das kannst du nicht von mir verlangen, dazu habe ich das Sonnenscheinchen zu lieb.“ Anzüglich erschraken blickten die jungen Mädchenaugen in der Mutter Antlitz.

„Du wirst Ruhe überhaupt nicht mehr pflegen,“ versetzte Frau Barenberg kalt, „ich wünsche es einfach nicht und verbiete es dir.“

„Nein, Mama, das darfst du mir nicht antun. Nimm mir doch nicht alles, ich habe so bloß noch so wenig. Wenn das Sonnenscheinchen nun nicht mehr gesund würde, wenn es stirbt, möchte ich mir da nicht immer Vorwürfe machen.“

„Gott nehme dich, mein gutes Kind, in seinen ganz besonderen Schutz. So wollen wir denn beide deinen kleinen Liebling pflegen.“

Der Tag verlief ruhig. Auch in der Nacht und am darauffolgenden Tage nahm die Krankheit, die so beständig einsetzte, einen durchaus normalen Verlauf.

Sonntag früh der junge Arzt, der morgens und abends kam, an das Bettchen des kranken Kindes trat, reichte er Ditto die Hand.

„Na, nun sind wir glücklich über den Berg. Aber, gnädiges Fräulein, ohne Ihre Hilfe wären wir noch nicht so weit. Ich danke Ihnen.“

„Da sitzt ein murriges, dankbares, doch glückliches Mädchen über-Dittas blaßes Antlitz.“

„Aber jetzt müssen Sie vor allen Dingen an sich selbst denken,“ fuhr er bejorgt fort, „ich glaube, es wäre das Beste, wir fledten Sie einfach ins Bett. Die Pflege kann jetzt ebenso gut ein anderer besorgen.“

„Geborsam legte Ditto sich, nachdem der Arzt gegangen, nieder. Von dem Augenblick an, wo sie das Sonnenscheinchen außer Gefahr wußte, überfiel das junge Mädchen eine solche Schwäche, daß es sich kaum noch auf den Füßen zu halten vermochte.“

Schon am vorhergehenden Tage hatte Ditto an heftigen Kopfschmerzen gelitten, und sobald sie sich niederlegte, vergingen ihr die Sinne. Doch mit äußerster Willensanstrengung hatte sie jegliches Unwohlsein zurückgedrängt.

Apatisch lag sie jetzt in ihrem schmalen Mädchenbett. Ein rasender Schmerz peinigete ihren armen Kopf, und wir tonzten die Gedanken durcheinander.

Unterdesen sah Frau Barenberg ganz allein in dem großen, dunkelgekleideten Speisezimmer. Langsam strich sie den Honig auf die Buttersemmel, während Philipp den dampfenden Tee in die feine schalenförmige Tasse aß.

Eine große, innere Zufriedenheit, wie sie diese schon seit langem nicht mehr gekannt, spiegelte sich heute auf dem noch immer schönen Gesicht dieser Frau wieder.

„Eine große, innere Zufriedenheit, wie sie diese schon seit langem nicht mehr gekannt, spiegelte sich heute auf dem noch immer schönen Gesicht dieser Frau wieder.“

Frau Barenberg las konsequent immer nur das Familien- und die Familiennachrichten. Der politische Teil wurde von ihr ganz und gar nicht geschätzt.

Velle betrat sie das Kinderzimmer. Da lag das Sonnenscheinchen und schlief der Genesung entgegen. Gerührt streichelte Frau Barenberg das silberne Lockenköpfchen.

Dann wandte sie sich und schritt zu der Tür, die das Kinderzimmer mit dem Schlafzimmer Dittas verband.

„Behutsam öffnete sie diese und schlich, um die Tochter nicht zu hören, auf den Fußboden zum Bett. Aber was war das? — Eine eiserne Hand schien nach ihrem Herzen zu greifen.“

„Entsetzt klingelte Frau Barenberg und schickte das herbeiletende Mädchen zum Arzt.“

Schon nach kurzer Zeit erschien dieser und stellte auch bei Ditto Diphtheritis fest. Doch felsam dringend bat der junge Arzt, den alten Hausarzt hinzuzuziehen, da er die Verantwortung nicht allein übernehme.

Gegen Mittag kam Sanitätsrat Meyer. Als dieser Ditto, die er von Krankheit aus kannte, sah, erschraf er aufs heftigste. Auf den ersten Blick wußte der alte, erfahrene Arzt, hier konnte nur noch einer helfen: Gott der Herr.

„Aber trotzdem wollte er ein Versuchs versuchen. Telephonisch setzte er sich mit dem Chefarzt des städtischen Krankenhauses, dem ersten Chirurgen der Stadt, wegen eines operativen Eingriffs in Verbindung und erhielt auch sofort die Zusage des Professors; wegen zwei vorliegenden Operationen allerdings erst für fünf Uhr nachmittags.“

„Unterdesen bereitete der alte Arzt Frau Barenberg zart vor. Einen Augenblick schien die große, starke Frau zu wanken, doch alsbald hatte sie sich wieder in der Gewalt. Ruhig und gefaßt ging sie dem Arzt bei einer antiseptischen Waschung zur Hand, und keiner merkte ihr die berzerrückte Angst an, die in ihrem Innern lebte.“

„Von Stunde zu Stunde verfinsterte sich Dittas Zustand. Die Erstickungsart wurde immer größer.“

„Als um vier Uhr Sanitätsrat Meyer wiederkehrte, telephonierte er sogleich noch einmal, und bei dem Professor dringend, sofort zu kommen.“

„Und wieder verging eine qualvolle halbe Stunde. Endlich, um Punkt halb fünf, hielt das elegante Cupé mit den beiden Hüfchen vor dem alten Hause am Markt.“

„Warum bin ich nicht schon gestern gerufen worden?“ fragte der Professor oben den alten Hausarzt, nachdem Frau Barenberg auf seinen Wunsch das Zimmer verlassen.

Verlauf seiner Vernehmung erklärte der Zeuge Köppen-  
höfer, die Behauptungen, daß er sich der Angeklagten Diener  
und König bediene habe, um andere Angeklagte anzuhören,  
seien eine große Lüge. Bei der Erwürdigung der Angeklagten  
sein es immer wieder zu lebhaften Zusammenstößen des Zeugen  
mit verschiedenen Angeklagten.

In der heutigen Verhandlung wurden zunächst die als  
sachverständige Zeugen geladenen Ärzte vernommen. Die  
Ärzte des Lazarus-Krankenhaus in Berlin, die Kausch be-  
handelt haben, bekundeten, die Kugel sei auf der linken Seite  
etwas unterhalb der Herzspitze eingetreten und habe sich in der  
rechten Beckengegend befunden. Den zweiten Schuß habe  
Kausch offenbar im Hals erhalten. Die Todesursache sei eine  
innere Blutung gewesen. Eine ausgedehnte Erörterung  
entstand über die Frage, ob die Befundung des Kausch,  
daß Neumann beim Schießen gerufen habe: „So, du Naas, das  
ist für Poissdam!“, auf Fieberphänomene zurückzuführen sei.  
Es wurde an Hand der Fieberkurve festgestellt, daß die Tem-  
peratur nach den Berechnungen immer stark anstiege. Zeuge  
Dr. Zimmermann erklärte dazu, er habe von Phänomenen bei  
Kausch nie etwas bemerkt.

## Politische Rundschau

### Finanzausgleich und Sperrgesetz.

Im Reichsrat wurde eine Vorlage angenommen,  
die die Verlängerung des Besoldungs-Sperr-  
gesetzes um ein Jahr vorsieht. Ausgenommen von  
dieser Verlängerung sind die Besoldungsvorschriften bei  
Dienststellen, Tagelohnern usw. Ferner nahm der Reichs-  
rat die Vorlage über einen Notfinanzausgleich  
an, die den bestehenden Finanzausgleich bis zum 30. Sep-  
tember 1925 verlängert.

### Verminderung der Dienststunden für Rechtsbeamte.

Nach einem Beschluß des Reichskabinetts kann die  
Dienstzeit für Rechtsbeamte auf 51 Stunden  
wöchentlich herabgesetzt werden, soweit dies ohne  
erhebliche Mehraufwendungen möglich ist. Zu dem Be-  
schluß wird weiter hervorgehoben, daß die allgemeinen  
Grundsätze über die Verpflichtung des Beamten, die ihm  
übertragenen Arbeiten rechtzeitig ohne Rücksicht auf die  
allgemeine Regelung der Dienststunden zu erledigen, un-  
ter der Erhöhung der Dienstzeit bei bloßer Dienstbereit-  
schaft unberührt bleiben.

### Für Abänderung des Reichsmietengesetzes

Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen hat den  
Reichstag bis spätestens 30. April 1925 Gesetzentwürfe zur  
Abänderung des Reichsmietengesetzes,  
des Mietererbschaftgesetzes und des Wohnungs-  
mangelgesetzes vorzulegen. Der Beschluß wurde  
mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten und  
Kommunisten gefaßt.

### Die Geschäfte der Landespfandbriefanstalt

Im Preussischen Landtagsausschuß für  
die Landespfandbriefanstalt erklärte der  
Berichterstatter Abg. Riedel (Dem.), daß das von der  
Landespfandbriefanstalt vorgelegte Kontokorrentbuch zahl-  
reiche Durchstreichungen, Überschreibungen und sogar  
Radierungen aufweise. Nachdem dann noch der Zeuge  
Beckhoff mitgeteilt hatte, daß er gegen die Landes-  
pfandbriefanstalt auf Schadenersatz klagen werde, wurde  
die Weiterverhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

### Hanfabrik und Landwirtschaft.

Der Hanfabrik für Handel, Gewerbe und Industrie  
hielt in Berlin eine Tagung ab. Der Präsident leitete mit,  
daß der Hanfabrik 164 Einzelverbände und  
200 000 Mitgließer zähle. Eine Entschließung

wendet sich gegen den Reichslandbund, dessen Kredit-  
politik der Landwirtschaft eine Vornachstellung ver-  
schaffen wolle. Dann hielt Direktor Dr. Kopppe einen  
Vortrag über die Steuerreform, in dem er sich gegen die  
hohen Verbrauchssteuern wandte.

### Frau Eberts Pension.

Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen,  
daß die an Frau Ebert zu zahlende Pension  
jährlich 7104 Mark, monatlich also etwa 592 Mark beträgt.  
Diese Summe stellt die Höchstpension dar, die gegen-  
wärtig eine Beamtenwitwe, zu der auch die Witwen des  
Reichspräsidenten sowie der pensionsberechtigten Reichs-  
minister und Staatssekretäre gehören, beziehen kann.

### Nordamerika.

Der neuernannte deutsche Völkshaus in Amerika,  
Baron von Malchahn, erklärte nach seiner An-  
kunft in New York Pressevertretern gegenüber, Deutsch-  
lands Hoffnungen seien im Dawes-Plan ver-  
ankert, den es in gutem Glauben angenommen habe.  
Deutschland werde in seinem Geiste handeln. Der Dawes-  
Plan habe dazu beigetragen, die deutsche Wirtschaft  
wieder in Gang zu bringen. Er komme als ein  
Vorteil des guten Willens und des guten Glaubens  
nach Amerika. Seine Hauptaufgabe als Völkshaus werde  
darin bestehen, die Ausführung des Dawes-Planes zu  
verbürgen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-  
slowakischen Republik ist ein Abkommen über Erleichterung des  
Grenzverkehrs zwischen dem Gebiete des Deutschen Reiches  
und den durch den Vertrag der Tschechoslowakischen  
Republik angefallenen Gebieten geschlossen worden.

Berlin. Das Aufwertungs-gesetz ist im Reichsrat  
fertiggestellt. Die beteiligten Ministerien werden sich mit der  
endgültigen Formulierung beschäftigen.

Berlin. Das Erscheinen der kommunistischen Note  
Fahne, die vom preussischen Minister des Innern wegen  
Schändung des Reichspräsidenten auf die Dauer von 14 Tagen  
verboten wurde, ist mit Rücksicht auf die Wahlbewegung  
wieder gestattet worden.

Berlin. Kaiserin Hermine, die Gemahlin des ehe-  
maligen deutschen Kaisers, ist hier zu Besuch eingetroffen.

München. Nach einer Verordnung des Ministeriums des  
Innern ist auch nach der teilweisen Aufhebung des Ausnahme-  
zustandes bei Auszügen von Vereinen oder Verbänden das  
Tragen von Uniformen, parteipolitischen  
Fahnen und das Singen von parteipolitischen Liedern ver-  
boten.

Paris. „Matin“ meldet aus Konstantinopel, daß die tür-  
kische Regierung 14 Jahresskassen einberufen habe, um den  
Kurdenaufstand zu bekämpfen.

New York. „New York Times“ berichtet, daß Deutsch-  
land die Rücksicht habe, weitere Goldbestände im etwaigen  
Vertraue von 50 Millionen Dollar gegen Verkauf von Handels-  
wechseln, andere Sicherheiten und Dollarknoten anzukaufen.

New York. Amlich wird mitgeteilt, daß der amerikanische  
Völkshaus in Peking, Jakob Gould Schurmann, zum  
Völkshaus in Berlin ernannt worden ist.

### Schnee in ganz Deutschland.

Im Schwarzwald bis 120 Meter Schneehöhe.

Im Schwarzwald herrschen seit den letzten Tagen fast  
ununterbrochen ungewöhnlich heftige Schneestürme. Die  
Schneedecke ist bis 600 Meter geschlossen. Starke Be-  
wehungen sind eingetreten. Es herrscht Frost bis zu 6  
Grad. Die Schneehöhen betragen: auf dem Feldberg 120,  
im Traberger Gebiet 30, im Nordschwarzwald 45 Zenti-  
meter. Das ganze Gebirge ist völlig eingeschneit.

In Billingen (Waldeck) ist starker Schneefall ein-  
getreten, der noch andauert. Bei 2 Grad Kälte hat die  
Schneehöhe im Tal bisher 15 Zentimeter, auf den Bergen  
30 Zentimeter erreicht. Ähnliche Meldungen liegen aus  
dem Rheinland und aus Schlesien vor. Besonders starke  
Schneestürme herrschten ferner dieser Tage in der Schweiz.

In den deutschen Mittelgebirgen, Brocken, Fichtel-  
gebirge usw., herrscht 10 bis 12 Grad Kälte. Von der Zug-  
spitze werden 23 Grad und vom Sants 18 Grad Kälte  
gemeldet. Für die nächsten Tage wird schönes, aber recht  
kaltes Wetter erwartet.

## Vermischtes

Gerichtsurteile gegen Hunde. In einer Strafsache, die  
fänglich vor einem Londoner Gericht zur Verhandlung  
kam, befand sich unter den Angeklagten auch ein Hund. Ob  
er einem Verhör unterzogen wurde, wissen wir nicht.  
Sicher aber ist, daß er nicht der erste Hund war, der in  
England als Angeklagter vor den Geschworenen stand.  
Vor einigen Jahren erst wurde der Terrier Duff wegen  
Norden zum Tode verurteilt und erst auf ein von mehr  
als 13 000 Hundefreunden unterzeichnetes Bittgesuch hin  
begnadigt. Auch als Zeugen können in dem jedem Fort-  
schritt offenen und doch so verzopften England die Herren  
Hunde vor Gericht erscheinen, ja sogar als Kläger. Im  
Mittelalter waren Tierprozesse bekanntlich etwas Alltä-  
gliches. Im Jahre 1314 wurde in Madrid ein Stier, der  
seinen Wärter mit den Hörnern aufgespießt hatte, zum  
Tode verurteilt und „hingerichtet“, d. h. geschlachtet. Sehr  
amüsant ist die Geschichte von dem zum Tode verurteilten  
Hahn. Dieser Hahn stand, wie glaubwürdige Chroniken  
berichten, im Jahre 1474 in Basel vor Gericht unter der  
Anklage, allen Hahnengehühnen zum Trost ein . . . Et  
gelegt zu haben. Er wurde als „Hegerich“ erkannt und bei  
lebendigem Leibe verbrannt, soll wohl heißen: an den  
Straßspieß gesteckt.

Amundsen über seinen Nordpolfzug. Kapitän  
Amundsen hat sich, begleitet von dem norwegischen  
Marineflieger Oberleutnant Mäker-Parlsen, auf der  
Rückreise von Marino di Pisa nach Oslo kurze Zeit in  
Berlin aufgehalten und dort Einzelheiten über seinen nun  
endgültig gescheiterten Nordpolfzug mitgeteilt. Die beiden  
Dornier-Luftflugboote, mit denen die Expedition unter-  
nommen werden soll, werden bereits in den nächsten  
Tagen in Livorno verladen. Sie werden per Schiff nach  
Tromsø befördert und von dort nach Spitzbergen ge-  
bracht, von wo Anfang Mai die Expedition vor sich gehen  
soll. An dem Nordpolfzug werden insgesamt sechs Per-  
sonen teilnehmen: Kapitän Amundsen und der ameri-  
kanische Forscher Ekström, die beiden norwegischen  
Marineflieger Mäker-Parlsen und Dietrichson, als Führer  
der Flugboote, der Norweger Omfal als Überführer  
und Mechaniker und ein deutscher Monteur der Dornier-  
Werke, Freundt.

Eine junge Japanerin will sich lebendig begraben  
lassen. Tsune Karafumoto, eines der amüßigsten jungen  
Mädchen von Tokio, Tochter eines reichen und sehr ange-  
sehenen Hausbesizers, will sich freiwillig opfern, um den  
neuen Tempel, der in der Nähe des Mausoleums des  
letzten Mikados erbaut werden soll, gegen die ebenso ge-  
heimen wie unheilvollen Kräfte böser Geister zu schützen.  
Nach einer alten japanischen Tradition soll der berühmte  
Mikadotempel in Tokio über dem Grab einer lebendig  
begrabenen Jungfrau erbaut worden sein. Diese Jung-  
frau schläft unter der großen Mittelsäule des Gebäudes,  
und es gibt viele Japaner, die der Überzeugung sind, daß  
das Opfer der Jungfrau dem Tempel bei dem furchtbaren  
Erdbeben von 1923 vor dem Einsturz bewahrt habe. Das  
ist es, was Tsune Karafumoto veranlaßt, sich für den  
Mikadotempel, der in einem wunderbaren Park stehen soll,  
als Opfer anzubieten. Sie hat zunächst ihre Freundinnen  
erlaubt, ihre prächtigen schwarzen Zöpfe auf dem Tempel-  
altar zu opfern; sie selbst ging mit gutem Beispiel voran,  
indem sie sich das schöne Haar abschneidete, und genau  
80 andere junge Damen taten das gleiche. Niemand hatte  
dagegen etwas einzuwenden, aber Tsune Karafumotos  
Opfertod wollen die Behörden doch nicht zugeben, weil das  
nicht mehr zeitgemäß sei.

erst am Mittag benachrichtigt worden sei, sodann aber so-  
fort den Professor antelephoniert habe

„Die Kranke muß doch aber, nach dem jetzigen Zu-  
stand zu urteilen, schon gestern schwerkrank gewesen sein“,  
wandte jener ein

In kurzen Worten sprach ihm der alte Arzt darauf-  
hin von der Erkrankung der kleinen, Ruth, deren Behand-  
lung in den Händen des jungen Doktor Claus gelegen,  
und die Ditte mit der ihr eigenen Selbstverleugnung und  
Aufopferung bis zum letzten Augenblick gepflegt

Und dann blickte der berühmte Arzt lange und bewegt  
zu dem schmalen Mädchenbett hinüber. „Zu spät“, sagte  
er nur leise. Aber trotzdem begann er jetzt eilig mit dem  
Auspochen der Instrumente

Es müßte denn sein, daß Gott ein Wunder geschehen  
ließe!

Nach Verlauf einer weiteren halben Stunde war  
alles vorüber. Professor Fischer hatte den Luftpneumo-  
thorax gemacht und die Operation war gut verlaufen.  
Neben dem Professor gelang es Frau Barenberg nicht den  
schweren Ernst der Lage vorzuenthalten, und bei dringend  
um die Benachrichtigung etwaiger auswärtiger Ver-  
wandten

Die große starke Frau war wie versteinert. Nicht ohne  
Rustel ihres Gesichts suchte bei den Worten des Arztes.  
Nachdem der Professor gegangen, schickte sie Philipp  
zu Ulrike. Alsdann setzte Frau Barenberg selbst  
den Wortlaut der Forderung an Eberhard auf. Jede ihrer  
Forderungen hatte etwas Rubiges, Zielbewußtes. Wohl  
kein Mensch ahnte, was diese Frau litt

Wenn nur nicht dieser fahrende Schmerz gewesen, der  
forwährend an ihrem Innern zerrie. Laut aufweinen  
hätte sie mögen und ihre herzzerstehende Angst hinaus-  
schreien und aua äußerlich still und gefaßt umher

Als Frau Barenberg in das Krankenzimmer zurück-  
kehrte, trat ihr dort die vom Professor gesandte Schwester  
entgegen. Auf den ersten Blick sah das gealterte Anna der  
Philippin, daß es hier für sie nicht mehr viel zu tun gab

Fremdlich bot sie Frau Barenberg einen „Guten Abend“.  
Doch diese schien den Gruß nicht gehört zu haben. Von-  
sam näherte sich Frau Elisabeth dem alten Arzt, der am  
Bettende stand und in den sinkenden Abend hinausblickte.  
„Doktor, Doktor, können Sie sie denn nicht mehr  
retten?“ flüsterte sie leise und sah wie beschwörend nach  
seiner Hand

Statt aller Antwort schüttelte der alte Mann nur  
traurig den Kopf

Da ließ ein Zittern über die sonst so stolze Frau und  
schwankend verließ sie das Gemach

Wegen acht Uhr abends kamen Ulrike und ihr Mann  
Tief erariffen beugte Gerd sich über die Hand seiner  
Schwiegermutter, während Ulrike der Mutter weinend um  
den Hals fiel. Trotz ihrer lebenslichen Äußerungen ließ man  
die junge Frau wegen der schweren Anstehungsgefahr  
nicht zu der Kranken

Und dann folgte eine Nacht, die Frau Barenberg in  
ihrem Leben nicht vergaß. Dittas im Grunde kräftige  
Natur rang mit dem Tode. Nach zwölf Uhr nachts ließen  
die furchtbaren Delirien nach, und jetzt lag die Sterbende,  
stundelange leise röhelnd, in einem schlafähnlichen Zu-  
stand, apathisch da

Endlich, gegen sieben Uhr früh, öffneten sich noch ein-  
mal die schönen, stahlblauen Augen. Anstößig versuchte  
Ditta, sich aufzurichten. Sofort bemühten sich der alte  
Arzt und die Schwester, ihr durch eine sitzende Lage Er-  
leichterung zu schaffen. Sie schien keinen mehr zu erkennen,  
und fortwährend fuhren die schönen, schlanken Hände über  
die seidene Bettdecke. Unaufhörlich bewegten sich die  
Lippen. Sie schien sprechen zu wollen, aber es gelang ihr  
nicht. Tief beugte Frau Barenberg sich über ihr sterben-  
des Kind, um einen Laut zu erhaschen: „Carlo . . . bist  
mir . . . doch . . . lang es endlich mühsam — und nach  
einer ganzen Weile noch einmal: „Eberhard . . . unser  
Sonne . . .“

Es war vorüber. — — Ditta Barenberg hatte aus-  
geritten — —

Mit einem Aufschrei warf sich Ulrike an die Brust ihres  
Mannes. Am letzten Augenblick hatte der alte Arzt die  
junge Frau eintreten lassen. Während er jetzt mit leiser  
Hand die schönen Augen zudrückte, öffnete die Kranken-  
schwester das Fenster. Es hatte die ganze Nacht geregnet,  
in diesem Augenblick aber brach die Sonne durch die  
Wolken

Woh immer stand Frau Barenberg unbeweglich am  
Fußende des Bettes. „Ditta, mein Liebste“, murmelte  
sie unaufhörlich, wie gefesselt und plöcklich laut  
die Frau, wie vom Blitz getroffen, bewusstlos zu Boden

Am Abend desselben Tages traf Eberhard ein. Als  
er seine Mutter wieder sah, erschauerte er bis ins Innerste.  
Aus der stahlblauen Frau, die er vor kaum zehn Tagen ver-  
lassen, war über Nacht eine alte, gebrochene Frau ge-  
worden. Cuet durch den dunklen Scheitel zog sich ein  
silberner Streifen

Als Eberhard an einem der Fremdenzimmer am  
nächsten Vormittag vorüberging, hörte er helles Kinder-  
lachen. Leise trat er ein. Man hatte die kleine Ruth noch  
am Sonntag abend in einem der hellen, luftigen Zimmer  
untergebracht, und da sah nun das Sonnenkindchen

von Kissen gestützt, zum erstenmal aufrecht in seinem Bett-  
chen und spielte

„Onkel Eberhard“, rief es jubelnd und streckte ihm  
beide kleinen Hände entgegen. „Onkel Eberhard, wo ist  
Tante Ditte?“

Haltig wandte Eberhard sich ab und schritt hinaus. Er-  
schrocken blickte das Kind ihr nach

„Wo ist Tante Ditte?“ fragte es noch einmal.

„Du mußt nicht soviel fragen, Ruth“, entgegnete Frau  
Fromm leichnam streng verweilend

Wenig füllten sich die Kinderaugen mit Tränen. „Tante  
Ditte soll aber kommen.“ Dem kleinen Mädchen taten die  
bellen Tränen über die bleichen Wangen

„Still, still, Sonnenscheinchen“, sagte die alte Frau leise,  
und ihre harte, schwellige Hand strich wie leise röhrend über  
das feidenweiße Haar des Kindes. „Du darfst doch nicht  
weinen, der Onkel Doktor hat doch verboten. Sieh einmal,  
mein Herzchen.“ Subst sie fort, und die Stimme der alten  
Frau hatte in diesem Augenblick einen merkwürdigen, über-  
den Klang. „Tante Ditte kann doch jetzt nicht kommen,  
Tante Ditte, ist doch ein Engel geworden“

Andächtlich lauschte das Kind den Worten der Kinder-  
frau. Deshalb Frau Fromm auf weinte? Verwundert  
schaute das Kind sie an. Ein Engel zu sein, war doch etwas  
so Schönes.

„Tante Ditte ist ein Engel geworden“, wiederholte das  
Kind noch einmal, und jetzt erklärte ein strahlendes Lächeln  
das kleine Gesicht

Es war ungefähr vierzehn Tage später. Wie immer  
sah Frau Barenberg am Fenster ihres Wohnzimmers. Doch  
heute rubten die einst so fleißigen Hände nutzlos im Schoß.  
Seit Dittas Tode war eine tiefe Melancholie über die  
früher so willensstarke Frau gekommen. Nichts vermochte  
mehr ihr Interesse wachzurufen, und soviel sich auch ihre  
beiden Kinder Ulrike und Eberhard bemühten, Frau Elisa-  
beth fand nie ein Wort des Dankes. Teilnahmslos sah sie  
vom Morgen bis zum Abend auf ihrem Fensterplatz, und  
noch nicht ein einziges Mal hatte sie bis zur Stunde nach  
der kleinen Ruth gefragt

Der alte Hausarzt hatte sich viel von einer Reise ver-  
sprochen. Doch sobald Eberhard und Ulrike davon anfragen,  
schätzte Frau Barenberg nur immer wieder traurig den  
Kopf: „Nicht mich bei Ditte bleiben, sie soll nicht wieder ein-  
sam sein“

Verständnislos blickten die Geschwister einander an.  
Die Mutter konnte aber die Worte ihres toten Kindes nicht  
vergessen. Überall glaubte sie Dittas Stimme zu hören:  
„Mama, hab' du mich nicht ein ganz klein wenig lieb, ich bin  
ja so einlam.“

# Bumoristisches Illustriertes in Wort und Bild

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt

Ne. 60 Donnerstag, am 12 März 1925 84. Jahrgang



**Ein Bubenstreich**  
(mit Kaffee und Wurf)

Die Knoten sind gar blau gefärbt.  
Der Lube ist leicht davon  
Um eine Fledermaus ran zu holen -  
Sie tut das hier schon.



**Rückf.**  
Deutsch wurde mal  
wieder einer von einem  
Auto überfahren. Unter  
den Umstehenden, die ihm  
hilfreich beizuhelfen, befand  
sich auch ein guter Wesen-  
kannter, der es für seine  
Pflicht hielt, der Frau des  
Überfahrenen von dem Mar-  
fall Mitteilung zu machen.  
Er sprach sich dahin aus  
und meinte, er wolle die  
Nachricht, um der Frau  
den Tag nicht gleich zu  
verderben, etwas ver-  
„Wie mache ich das aber?“  
fragte er, und erhielt die  
Antwort: „Wenn Sie eine  
Nachricht vergessern wollen,  
Wenig, so müssen Sie  
natürlich telegraphieren!“

Dass mit dem Männen auch die Kanne  
Mit Kaffee menschlungs erwasst fliegt.



**Elegisches.**  
Die Rosen und die Nelken,  
Der Flieder und Jasmin,  
Die müssen wohl verwelken  
Und müssen wohl verbühen,  
Und haben sie ihre Cage  
Im Garten ausgehaucht,  
So werden sie ohne Frage  
Als Cabak aufgebraucht.

Sie ist kräftig wie die Nacht,  
Doch die schönsten Kavalier  
Beteilten sie vor ihrer Tür,  
Daß sie weiß aufgemacht.



Nicht länger widersteht der Männen  
Der Lockung, und ein Sprung genügt -

**Kindliche Auffassung.**  
Der kleine Heinz kommt  
aus der Schule. Seine  
Mutter empfängt ihn mit  
den Worten: „Nun, Heinz,  
was hast du denn heute  
Neues gelernt?“ Er antwortet  
der kleine Mann: „Daß die  
Menschen auch Spinnen essen!“  
„Aber Heinz,“ sagt die  
Mutter, „das ist doch gar  
nicht wahr!“  
„Doch, liebe Mutter, wir  
haben doch heute morgen  
gesehen: Eine arme Frau  
ernährte sich und ihr Kind  
durch Spinnen!“

**Recht ein Philosoph.**  
Straßenkehrer:  
„Wir sind doch alle Staub-  
geborene!“  
Beweis:  
„Vorwärts schließst du  
denk, liebe Werte, daß du  
keinen Erbschaftsprüfung  
sicher gewinnen wirst!“  
„Weil mit mein Rechts-  
anwalt bereits einen Erb-  
schaftsprüfung gemacht hat.“

Als vergöttertes Idol  
Darf sie alle Männer narren,  
Denn - sie handelt mit Zigaretten  
Wer da raucht, begreift das wohl



**Der Satze**

**Ein Schwerevier.**  
Fräulein: „So eine Dreifigkeit! Ich will meinem  
Hunde pfeifen, und da fassen Sie mich!“  
Herr: „Nächtiges Fräulein, vergleichen! Ich dachte,  
weil Sie den Mund spitzten!“

**Boshaft.**

„Wilt der Direktor noch nicht in den Rufstand gehen?“  
„Wo denken Sie hin, der mit seinen fünfzig Jahren  
und bei der körperlichen Mäßigkeit . . . der fängt jetzt erst  
richtig an, nichts zu tun!“

„Beweis, Herr Affessor, ich habe nichts dagegen, wenn meine Tochter Ihre Gattin wird!“  
„Gabe mir es schon gedacht, gnädige Frau, ich habe immer Ihren guten Geschmack bewundert.“

**Inserate haben im Wilsdruffer Tageblatt den grössten Erfolg.**

**Musrede.**

„Denn Dreiviertel der Seiten  
fehlet der Däumel, daß der Ge-  
fangene Jücker ein großes Loch  
in die Brauer gebrochen hat.“

„Aha, Die Polante wollten  
ausfransen! Fahrzeit er ben Quä-  
ting an, der ihm aber selten-  
ruhig erwehrt.“

„Zurücksehen, ich? Keine Sche,  
ich wollte nur bei dieser Hitze  
die Demonstration etwas verbessern!“

**Shimmy.**

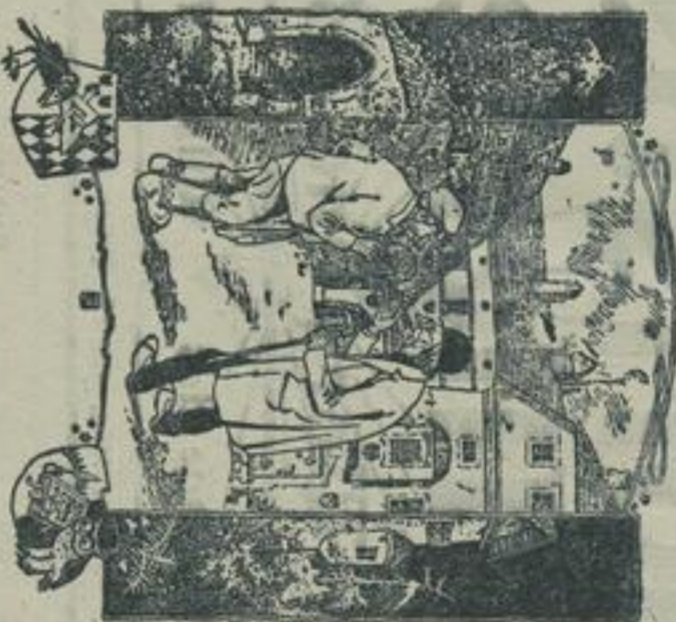
Zwecks Teilnahme an der Götter-  
biger Versammlung im Jagdflorant  
ber Hr. Bereinigte Stadthaus-  
fabriken (Herr Hof) & Sellen wollte  
Herr Götter aus Wertheburg in  
Verlin.

Er verläßt am Abend seinen  
Mitschwärmer, aber den adlypro-  
gentigen Zugführer in einer Dreihe,  
hebt eine Jagd-Daub und sieht,  
wie sich einige Reute auf dem  
Parket im Saale beginn bewegen.

Daher in Wertheburg berichtet er  
nachrichtlich: „Eine merkwürdige Sache  
hab' ich gehört, — die Jagd-Daub.“

„Die Jagd-Daub? Wie heißt? Wie  
langt man die eigentümlich?“  
„Man langt gar nicht! Man hat bloß  
so e biffche Probegra!“

**Milberkandis**



„... und die hübschen Wappen haben wohl  
schon fürchten den Gung?“  
„Ja, daß hab'n e' bei der Bemerkung von an'  
Wilsbauer bezogen!“

**Sonne und Erde.**

Es nah die Nacht.  
Die Sonne schickt  
bevor sie untergeht  
noch einmal goldene Strahlen  
küssend zur Erde,  
lieblich verklärend  
alles Irdische.  
So singen die Dichter!

**Dem soll er's regimieren?**



„Denn du doch nur ein  
wenig wüßiger bist?“  
„Aber ich bin ein  
wenig wüßiger bist?“  
„Aber ich bin ein  
wenig wüßiger bist?“

**Ruch ein Standpunkt.**

„Eag, Siff, was heißt eigen-  
lich 'Noblesse oblige', wo steht  
aber unserm Schloßportal?“  
„Du, was nicht's heißt?  
Scherzhaft ne Cadé, die unruh  
Geld sollt.“

**Im Mittel.**

„Aber, Herr Baron,  
wie gefällt Ihnen Ihr Witz?“  
Baron: „Ehr gu, aber  
hingst hätte ich es vorgelesen,  
laut leiseb gemalt zu werden.“

**Menschenfreundlich.**

X.: „Wie du nur zum Schwam-  
meislichen keine Schwämmemutter  
mitnehmen magst?“  
Y.: „Wißt, ich bin Dptimif.“  
Z.: „Es ist doch nicht ganz  
ausgeschlossen, daß sie amal an  
gütigen erwehrt.“

**Verbotene Jagd**



Doch es ist anders!  
Unsere Erde,  
die nimmermüde,  
ewig wandernde,  
wendet sich bildend  
zur Mutter der Welt,  
zum ewigen Lichte:  
„Ich muß nun gehen  
den Weg der Nacht,  
Mir bangt vor dem Dun-  
keln.“  
Segne mich, Mutter!  
Und lachend breitet die Sonne  
die Arme aus  
und segnet das Kind,  
wie eine Mutter den Sohn,  
der in die Ferne zieht.  
Und der Wiederkehrlein ihres  
Lächelns  
ist ein rösiges Licht.  
Und die Erde  
lichtunlos  
dreht sanft sich in  
in die Nacht.

**Pollophobisches.**

Das Zerrbild geistrei-  
kerer Größe macht manchen  
anfechtend überglücklich.

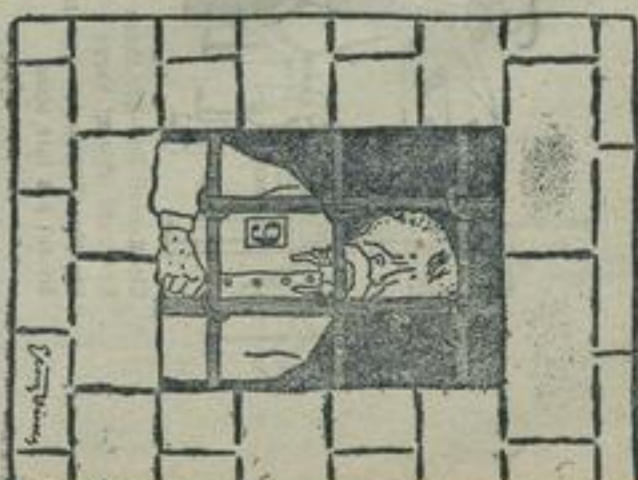
**Im Wandel der Zeiten**



1916



1920



1921

**Die Hauptsache.**

Der Dorgelehrte: „Es ist ein anonymes Schreiben  
eingegangen, in dem Sie beschuldigt werden, vorigen  
Montag in angestricheltem Zuffande beim-  
gekommen zu sein.“

Der Untergebene: „Das ist selber wahr. Aber  
Sie werden den Fall milber ansehen, wenn ich  
Der Dorgelehrte: „Ich wollte Ihnen durchaus keine  
Müge erteilen. Ich habe Sie nur zu mir beschicken lassen,  
damit Sie sagen möchten, wo Sie sich den Branfch  
angestricheltem haben!“

**Gedankensplitter.**

Die Zunge ist der höchste Schwund der Frau, aber es  
gibt selber Frauen, die gar keinen Wert auf Schwundfäden  
legen.

Die Frauen wollen, daß man ihre Geburtstage feiere, —  
aber nicht jähle.

**Multitierles Sitat**



„Ein erster Versuch steht eile Wenden an.“

**Zitbewußt.**

Wann: „Wie? Die lange Putza willst du zur Rechi-  
nehmen? Die war ja schon in der ganzen Stadt herum!“  
Frau: „Eben darum!“

**Der gemütliche Einbrecher.**

„Gutste kommt spät abends nach Hause und hört in der  
Wohnung verbotenes Geräusch. Doch längerem Suchen  
entdeckt er richtig im Scherz eine fremde Gestalt.  
Aber trotz seiner unheimlichen Erscheinung war der Dieb  
ganz soviel angelegter; er sagte einfach: „Das, guten Abend!“  
„Guten Abend kann jeder sagen,“ versetzte physische.  
„Wie kommen Sie hier in diesen Schrank?“  
„Na, wo soll ich denn sonst hin, als in 'nen Schrank?“  
„Bei die Seiten muß sich jeder ein-schänken!“

**Derwickelt**



Erklärung: „Verharr, daß ich zu zu Sie sage,  
mitn Gränzen, ich liebe Ihnen schon lang!“